Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 354. (Erstes Blatt.) Mittwoch, 10. September 1902. (Nikolaus v. Tolent.) **29. Jahrgang.**

AC. Galilei.

Die Socialdemokratie nennt sich mit ganz besonderer Vorliebe die Partei der Wissenschaft. Wenn sie sich aber dabei nur des alten Satzes erinnern wollte: Noblesse oblige (Adel verpflichtet), das heißt in diesem Falle, daß derjenige, welcher ein solch stolzes Wort wie „Partei der Wissenschaft" sich beilegt, auch verpflichtet ist, in allen seinen Aufstellungen streng wissenschaftlich zu Werke zu gehen! Selten aber hat die socialdemokratische Presse diesem in bewundernswürdiger Bescheidenheit gewählten Beinamen „Partei der Wissenschaft" so Hohn gesprochen, als in den gereizten Ausfällen gegen die Reden des Mannheimer Katholikentages. Die Rede des Herrn Professors Dr. Braig-Freiburg hat ganz besonderes Wohlwollen auf jener Seite gefunden. Der Fall Galilei, welchen der Redner erwähnt hatte, soll wieder einmal herhalten, um die Feindseligkeit der Kirche gegen die Wissenschaft zu beweisen. Mit wahrhaft riesigen theologischen Kenntnissen wird behauptet, daß die Verurtheilung Galilei's durch die Indexkongregation eine kirchliche lehramtliche Entscheidung sei; mit nicht geringerem historischem Wissen, daß Galilei gesoltert worden sei. Daß die Indexkongregation nichts mit dem kirchlichen Lehramte zu thun hat, weiß jeder Katholik und jedes theologische Handbuch gibt darüber Auskunft für denjenigen, der sich unterrichten lassen will. Freilich ist dann die ganze Anklage gegen das kirchliche Lehramt als solches gänzlich unhaltbar. Deshalb halten sich so große „wissenschaftliche" Geister, wie diejenigen sind, welche den Galileifall immer wieder zu diesem Zweck ausschlachten wollen, solchen Studien in echt „wissenschaftlicher" Weise absichtlich ferne.

Unzulässig ist es, das Verhalten der Mitglieder der Indexkongregation beurtheilen zu wollen nach dem Stande der naturwissenschaftlichen Erkenntniß des 19. und 20. Jahrhunderts. Daß aber Galilei seine Behauptungen von der Bewegung der Erde um die Sonne wissenschaftlich bewiesen habe, das wird niemand behaupten wollen. Denn alle Beweise, welche die Gegenwart für diese Thatsache hat, waren damals unbekannt. Es blieb also der Indexkongregation nichts übrig, als über diese Fragen sich an die — Naturwissenschaften zu wenden, und diese erklärten sich in der Mehrzahl ihrer Vertreter damals gegen Galilei.

Und nun soll die Verurtheilung und Behandlung des italienischen Astronomen gar noch ein Beweis sein für die grundsätzliche Feindschaft der Kirche gegen die wissenschaftliche Forschung!

Aber wie kommt es denn, daß dieselbe Kirche, welche so feindselig gegen die Wissenschaft gesinnt sein soll, nicht auch den Kardinal Nikolaus Cusa, der lange vorher dasselbe gelehrt hatte, verurtheilt hat? Wie kommt es, daß dann der geistige Urheber des neuen Weltsystems, Nikolaus Copernikus, frei ausging? Wie kommt es endlich, daß dieselbe Kirche Galilei selbst ruhig gewähren ließ bis zu seinem siebzigsten Jahre? denn da erst begann das, was man die Verfolgung Galileis zu nennen beliebt. Daß Galilei mißhandelt und gefoltert worden sei, ist ein Erzeugniß freier Erfindung, und eine solche Behauptung heute noch zu wiederholen, zeugt von recht ungenügenden Kenntnissen des heutigen Standes dieser Frage. Wenn die Kirche wirklich von solcher Feindschaft gegen die Wissenschaft beseelt ist, — wie das nach der Behauptung ihrer Gegner der Fall sein soll, dann hätte sie doch sofort, als Galilei mit seiner Lehre auftrat, dagegen vorgehen müssen, dann hätte sie auch den Kardinal Cusa und Nikolaus Copernikus zur Rechenschaft fordern müssen. Sie hat aber das nicht gethan, und daß sie es nicht gethan hat, das beweist, daß der Grund für die Verfolgung Galileis ganz anderswo zu suchen ist, als in einem grundsätzlichen Gegensatz zwischen Wissenschaft und Kirche. Und wo liegt dieser Grund? Galilei blieb, wie gesagt, bis zu seinem 70. Jahre völlig unbehelligt und erfreute sich des größten Ansehens bei kirchlichen Würdenträgern; d. h. so lange, als er sich mit seinen Lehren auf das Gebiet der Naturwissenschaften beschränkte. Als er aber von dem naturwissenschaftlichen Gebiete auf das theologische überging, als er aus einer naturwissenschaftlichen Frage eine theologische machte, und zwar mit gänzlich unzureichenden Beweisen, da erst glaubte die Indexkongregation einschreiten zu sollen. Daß jene Zeit sofort mit fliegenden Fahnen zu den Hypothesen Galilei's übertreten sollte, für die dieser selbst einen stichhaltigen Beweis nicht beibringen konnte, das kann nur einer verlangen, der nicht gewohnt ist, bei neuen Behauptungen auch nach den Beweisen zu forschen, bei dem die Kühnheit einer Aufstellung die wissenschaftlichen Gründe ersetzt. Und wie schwer reißen sich die Menschen von einmal liebgewonnenen Gedanken los! Man sieht das am besten an der Socialdemokratie selbst, welche in gewissen Kreisen immer noch krampfhaft an den Glaubenssätzen von Marx und Engels festhält, trotzdem die Wissenschaft sie als gänzlich verfehlt dargethan hat! Selbst die gewiß nicht im Verdacht der Katholikenfreundlichkeit stehende Helmolt'sche Weltgeschichte schreibt:

> Die Kirche war vor die schwierige Aufgabe gestellt, klar zu scheiden zwischen dem religiösen Inhalt, den sie zu vertreten hatte, und dem vergänglichen Gefäß, worin sie ihn bisher übermittelt hatte, dieses für zufällig, für zerbrechlich zu erklären, damit nicht mit diesem auch jenes verworfen werde. Daß sie nicht sofort nach jeder neuen Entdeckung ihre Darstellung der religiösen Wahrheit änderte, war berechtigt, weil zu oft schon Irrthümer für unzweifelhaft richtige Erkenntnisse ausgegeben worden waren. (VII. S. 329—330.)

Wenn also irgend jemand ein Vorwurf treffen kann, so dann in allererster Linie die damaligen Vertreter der Naturwissenschaft selbst, welche sehr kühl den Behauptungen Galileis gegenüber sich verhielten.

Von einem grundsätzlichen Gegensatz zwischen Naturwissenschaft und Kirche kann nur jemand reden, dem die Geschichte der Naturforschung ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch ist; denn wer darin sich etwas umgeschaut hat, der weiß, daß recht hervorragende Naturforscher und in Fachkreisen hochangesehene und hochgeschätzte Männer der Kirche angehört haben und daß das auch in der Gegenwart der Fall ist.

Deutschland.

Berlin, 9. September

* **Einer fetten Ente,** welche von liberaler Seite in die Welt gesetzt und von den socialdemokratischen Blättern mit rührender Sorgfalt gepflegt worden ist, müssen wir heute den Garaus machen.

Man lese zunächst mit der nöthigen Entrüstung das Folgende:

„Bamberg. Im Armenhause verhungert. Es wird der Münchener „Allg. Ztg." berichtet: Verhungert und mit Ungeziefer übersäet und am Rücken völlig aufgelegen aufgefunden wurde am Sonntag, den 24. v. M., früh in ihrem Bette im Kothe liegend die circa 70jährige Armenhäuslerin Anna Kath. Geck in Niedermirsberg (Fränk. Schweiz). Die Bedauernswerthe erhielt von den Ortseinwohnern das Mittagessen turnusweise auf's Fenster gestellt, sonst nahm sich Niemand ihrer an. Der Bürgermeister will die Gemeindedienersfrau mit der Pflege beauftragt haben. Diese begab sich jedoch auf vier Tage zum Missionsfeste (!!) nach Forchheim. Der dortige Kuratus und Vorstand der Armenpflege befand sich beim Katholikentage (!!) in Mannheim. Die Beerdigung wurde infolge der gerichtlichen Untersuchung auf Mittwoch verschoben. Der Bezirksarzt von Forchheim konstatirte, daß der Tod durch Verwahrlosung und bereits mindestens 24 Stunden vor dem Auffinden eingetreten sei. (!!)"

Da soll man nicht das Gruseln bekommen! Aber nur immer langsam voran, die Lügen haben nach dem Sprichwort auch heute immer noch kurze Beine.

Nach unsern an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen hat erstens der Kuratus überhaupt mit der Armenpflege von Niedermirsberg nichts zu schaffen, zweitens ist der geistliche Herr erst am Tage nach dem Tode der Frau zur Mannheimer Katholiken-Versammlung gefahren. Es ist also nichts mit dem schönen Vergnügen, einem katholischen Geistlichen eins anhängen zu können! Der saftige Sonntagsbraten ist angebrannt!

Nun ist aber des Ferneren auch festgestellt, daß die alte Frau nicht verhungert ist. Sie hat noch am Tage ihres Todes Essen erhalten, und zwei Tage vorher jedenfalls noch soviel übrig gehabt, daß sie das Geflügel der Nachbarschaft damit füttern konnte. Ihre Pflege war gut, man fragte die Frau, was sie gern äße und brachte es ihr, und stellte es nicht nur zum Fenster hin, was wohl auch etwas schwierig gewesen wäre, da sie eine Treppe hoch wohnte!

Uebrigens sei zum Schluß noch bemerkt, daß die schwer gekränkte Gemeinde Niedermirsberg gegen die klaghaft werden will, welche ihren guten Ruf durch derlei abscheuliche Märchen zu schädigen suchen!

* **Mainz,** 8. Sept. Für den hessischen Landtag finden die Wahlmännerwahlen am 29. Okt., die Abgeordnetenwahlen am 8. November statt. Von 25 Mandaten, die zur Erneuerung stehen, haben die Socialdemokraten vier inne, zwei in Mainz und je eins in Offenbach-Stadt und -Land.

Türkei.

* **Constantinopel,** 7. Sept. Die Albanesen, diese Schreckenskinder unter den Unterthanen des Sultans, haben der Pforte wieder eine böse Suppe eingebrockt.

Aus Constantinopel wird Belgrader amtlichen

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

28) Nachdruck verboten.

Der Blonde lachte. „Ja, daß Sie ein Gemüthsmensch sind, Herr von Berchetti, das hab' ich schon lang heraus!"

Nun lachte auch der Italiener. „Sie sind ein Wißbold, Signor Giorgio. Ich habe die heiteren Menschen gern. Kommen Sie doch am Sonntag zu uns, zu einem Kaffee. Ja? Ich werde Sie meiner Frau vorstellen."

Arm in Arm verließ das Paar bald darauf den Keller.

Der Oberkellner hatte einen rothen Kopf bekommen. Als Erdmuthe, die zurückgekehrt war, um ihre Unterschrift zu geben, dies bemerkte, lachte sie hell auf. Sie war anscheinend bester Laune.

„Ah, er hat Ihnen gut eingeheizt — da in den Weinkellern, Haitzinger, wie?"

Berchetti zwinkerte dem künftigen Direktor des Grand Hotel Pelikan verschmitzt zu. „Er ist nicht umzubringen, dieser Signor Giorgio!" sagte er an Haitzingers Stelle, indem er wie bedauernd den Kopf schüttelte.

Als das Cab die Beiden eine Weile später wieder entführte — es ging schon auf vier Uhr und der letzte Rest der Fahrt mußte schon in tiefster Finsterniß zurückgelegt werden — stand Berchetti unter der Colonade, die sich hüben und drüben unter dem ersten Stockwerk der alterthümlichen Häuserreihe hinzog, und winkte den gerührten Abschiedsgruß zu.

Haitzinger spielte auf dem schmalen Rückfitz ebenso wie bei der Herkunft seine bescheidene Lakaienrolle. Während das leichte Gefährt über das holperige Pflaster tanzte, gerieth er wieder ein paar Mal in Gefahr, herabgeschleudert zu werden, denn er war natürlich zu stolz, sich an die Lehne anzuklammern.

„Per Bacchó! Wenn er stürzt, so ist's zweifellos um sein Genick geschehen!" murmelte der gemüthvolle Italiener, der ihm mit gemischten Gefühlen nachsah, vor sich hin. Und ein Wunsch aus seinem weichen Herzen begleitete den neugewonnenen Freund auf seiner Fahrt zum Manzaropasse hinauf.

* * *

Es schneite. Schon den dritten Tag und die dritte Nacht schneite es nun fast ohne Unterbrechung im Gebirge. Um Weihnachten herum hatte in der ganzen Gegend, die man als das „Rheingau der Alpen" besingt, sogenanntes Matschwetter geherrscht. Für Wagen und Pferde waren die aufgeweichten Landstraßen im Thal schier unpassierbar, Schlittenpartien im oberen Gebirge aber wegen des häufigen Thauwindes und der damit verbundenen Lawinengefahr unausführbar gewesen.

Zu Margittas größtem Schmerz mußte also auch zum Fest der längst geplante Besuch auf dem Manzaropasse unterbleiben. Der Verkehr mit der Außenwelt war den Insassen des Grand Hotel Pelikan gerade in den Feiertagen vollkommen abgeschnitten.

Der einzige vom Personal, der sich in dieser Zeit vom Joch heruntergewagt hatte, war der neue Oberkellner. In seiner Begleitung befand sich der Piccolo, der Herrn Haitzinger das kleine Gepäck nachtrug. Und da der Marsch zu Fuß ausgeführt werden mußte, übernachtete der Blonde natürlich in Meran zur Sammlung neuer Kräfte für den Rückweg. Margitta war außer sich darüber, daß dieser Flegel von Oberkellner, dessen Anwesenheit in Meran sie erst nachträglich erfuhr, ihr keine Grüße von der Schwester und der Tante überbracht hatte. Er war wiederum, wie schon so manches Mal zuvor, nur bei Berchetti eingekehrt.

Sie hatte, des langweiligen Pensionslebens und des Unterrichts beim Professor und bei der Französin, Mademoiselle Erard, längst überdrüssig, mit einem wahren Heißhunger die Tour aufs Joch ersehnt. Als nun für die oberen Regionen das unbeständige Wetter endlich aufhörte, als es schon den dritten Tag schneite, ohne daß sogleich wieder das verhaßte Tauwetter eintrat und man annehmen konnte, daß die Schneedecke oberhalb des Thalschlusses schon im Stande war, leichte Lasten zu tragen, da kündete Margitta dem Bruder kurz entschlossen an, daß sie die Tour zum Hotel hinauf sofort am anderen Morgen unternehmen werde, und zwar auf Schneeschuhen.

Arnold war mit seinem dunkelblonden, etwas welligen Haar, seinen großen, grauen Augen und dunkeln Wimpern und seinem feingeschnittenen Profil äußerlich fast das Ebenbild Erdmuthes. Innerlich aber glich er ihr durchaus nicht. Denn er war ein echter Stubenhocker, ohne Initiative, liebenswürdig, aber nicht im entferntesten an Temperament und beweglichem Geist ihr vergleichbar. Auch seiner Schwester Margitta, die die körperlichen Strapazen über alles liebte, glich er nicht. Obgleich er in der steten Gesellschaft mit der unternehmungslustigen Margitta sich zur Ausübung von allerhand Sport hatte allmählich bereit finden müssen — Spaß machte ihm die Sache eigentlich herzlich wenig. Er saß in den Freistunden, die ihm der Professor ließ, viel lieber in seinem warmen Stübchen, machte Laubsägearbeiten, malte — oder dichtete. Es waren ja furchtbare Verse, wie Margitta, seine einzige Vertraute, ehrlich äußerte.

Der Gedanke, diese gemüthvolle Thätigkeit der Schneeschuhpartie wegen unterbrechen zu sollen, entzückte ihn durchaus nicht. Aber Margitta ließ nicht locker. Und nachdem sie endlich auch die Erlaubniß durch fortgesetztes Bitten und Schmollen erzwungen hatte, half dem schwärmerischen Arnold nichts mehr, er mußte eilig die langen Holzskis, die fast ein volles Jahr oben auf dem Speicher gelagert hatten, hervorsuchen und für die Partie herrichten.

Die Geschwister befanden sich in derber Lodenkleidung. Schultermäntel schlossen am Hals fest zusammen und schützten durch die daran befestigte Kapuze das Haupt gegen den Wind. Die Gamaschen reichten bis zum Knie. Margitta trug ihr Bergsteigerkostüm.

Auf der ersten ebenen Schneebahn legten sie die Skis an und schickten den Wagen heim. Dann begann der Lauf. In haarscharfen Parallelen mußten die Füße neben einander ausziehen, um die langen Schnäbel der Schneeschuhe nicht mit einander in Berührung und damit den Läufer zu Fall zu bringen.

An den derben, unten mit eisernen Spitzen versehenen Bergstöcken sich abstoßend, nahmen sie die glatte Bahn und geriethen bald in ein recht lebhaftes Tempo. Sogar später, als es bedeutend stärker bergan ging, hielt Margitta noch die Anfangsgeschwindigkeit fest, noch lange, nachdem Arnold, dem das Herz stark zu klopfen anfing und der außer Athem gerieth, schon erlahmt war.

Die Kleine fühlte sich in ihrer Freiheit so glücklich wie lange nicht. Ihre Wangen glühten, ihre Augen blitzten. Ein paarmal, als die Bahn wieder ein wenig abwärts führte und sie pfeilgeschwind zu Thal schoß, etwas vornüber gebeugt und mit dem langen Bergstock rudergleiche Bewegungen ausführend, die den Ablauf mehr beschleunigten als hemmten, ließ sie langgezogene „Juchzer ertönen, die klar und prall die kalte Winterluft durchschnitten. „O, wenn nur erst Martin wieder da ist!" rief sie, am letzten Ende des Aufstiegs angelangt, dort, wo die Meraner Straße in den von Bozen kommenden, neun gewaltige Kehren beschreibenden Serpentinweg einmündet, vor dessen Ueberwindung es dem weniger schnell und begeistert folgenden Arnold einigermaßen graute. „Dann gibt es wieder alle Tage eine tüchtige Partie! Entweder es wird in die Berge gekraxelt oder Ski gelaufen!"

„Onkel Martin?" fragte der Bruder, der von der überstandenen Anstrengung über und über schwitzte, noch ganz athemlos. „Ja, will er denn jetzt schon ganz herkommen?"

„Gewiß, er hat mir's geschrieben."

„Dir?"

„Ja, mir. Ich stehe nämlich mit ihm in Korrespondenz."

„Ach nein. Weiß denn Erdmuthe darum?"

„Wozu? Ich bin doch meine eigene Herrin."

„Na, höre. Das wird sie dir unter Umständen aber sehr übel nehmen, wo sie mit dem Vetter doch so ganz und gar auseinander ist."

„J, es wird jetzt ganz anders werden — da droben auf dem Passe. Laß mich nur machen."

„Du hast es gewiß wieder auf eine Dummheit abgesehen."

„Ausnahmsweise nicht, im Gegentheil, ich habe den klügsten Gedanken meines Lebens."

„Und der ist?"

„Bruderherz, du würdest mich zu der Höhe meines

Stellen gemeldet: Der russische Geschäftsträger in Constantinopel Schtscherbatschew sandte vor einigen Tagen einen Kawaß und mehrere Beamte als Quartiermeister mit Möbeln und Hausgeräthschaften für ein neu zu eröffnendes russisches Konsulat nach Mitrowitza. Unter der Führung des Albanesenhäuptlings Issa Boljetinaz stehende ungefähr 100 bewaffnete Albanesen, welche von deren Eintreffen von Constantinopel aus verständigt waren, erwarteten die russischen Beamten am Eingange der Stadt, nahmen dieselben gefangen, konfiszirten die mitgebrachten Effekten und eskortirten die Russen, nachdem sie sie volle drei Tage gefangen gehalten hatten, nach Uesküb. Der russische Konsul in Uesküb legte scharfen Protest ein und forderte, Issa Boljetinaz solle sofort verhaftet und aus Mitrowitza ausgewiesen werden. Die Albanesen erklärten, sie würden unter keiner Bedingung die Eröffnung eines russischen Konsulats in Mitrowitza zulassen.

Stadtverordneten-Sitzung

(Eigener Bericht.)

⊙ **Neuß,** 10. Sept. 1902.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, in welcher Herr Bürgermeister Gielen den Vorsitz führte, waren anwesend die Herren Beigeordneten und Stadtverordneten Thywissen und Better, die Herren Stadtverordneten Bellerstein, Busch, Gater, Geyr, Hermkes, Hofstadt, Kaumanns, Körschen, Korten, Leuchtenberg, Tosetti und Wenders sowie Herr Beigeordneter Melchers. Entschuldigt waren die Herren Eckertz, Frings, Hellersberg, und Lonnes.

Es lag folgende Tagesordung vor:

1. Wahl eines Beigeordneten. 2. Gemeindegrundsteuer nach dem gemeinen Werth. 3. Jahresbericht der Gasanstalt. 4. Erneuerung der Straßendecke der Düsseldorferstraße. 5. Creditbewilligung zur Beschäftigung noch theilweise arbeitsfähiger Armer. 6. Abänderung der Umsatzsteuer-Ordnung. 7. Abänderung des Ortsstatuts über Anstellung der Beamten. 8. Stiftung eines Stipendiums für den Besuch einer gewerblichen Fachschule. 9. Zuschuß zur Kleinkinderbewahrschule an der Bergheimerstraße. 10. Beitritt zum Central-Comite zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke. 11. Benennung einer neuen Straße. 12. Abänderung der Wahl der Sparkassen-Revisions-Commission. 13. Verpachtung eines Grundstücks am Erftkanal. 14. Entschädigung für Ueberschreitung der Fluchtlinie. 15. Anstellung eines Beamten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhob sich der Vorsitzende und führte aus: Bevor wir in die Berathung der Tagesordnung eintreten habe ich die angenehme Pflicht dem Herrn Beigeordneten Melchers, wohl auch in Ihrem Namen die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen zu der Ordensauszeichnung die er heute von Sr. Majestät unserm Allergnädigsten König bekommen hat. Durch Verleihung des rothen Adlerordens 4. Klasse ist Herr Melchers für seine Verdienste auf staatlichem, kommunalem und landwirthschaftlichem Gebiete ausgezeichnet worden. Ich spreche dazu meine und der Versammlung Glückwünsche nochmals aus. (Allgemeine Zustimmung.)

Herr Beigeordnete Melchers dankte für die Glückwünsche.

1. Wahl eines Beigeordneten.

Vorsitzender gibt Kenntniß von einem Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten, worin ausgeführt wird: Die Wahl des Herrn Beigeordneten Kallen sei mit einer Stimme Majorität erfolgt. Herr Stadtverordneter Körschen habe damals mit abgestimmt, obwohl gegen ihn das Verfahren wegen Betruges eröffnet gewesen sei, er also von der Abstimmung hätte ausgeschlossen werden müssen. Später sei Herr Körschen durch rechtskräftiges Urtheil freigesprochen worden. Die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl müsse jetzt im Verwaltungsstreitverfahren herbeigeführt werden. Das werde längere Zeit beanspruchen. Zum Schlusse des Schreibens gab der Herr Regierungspräsident anheim, ob es nicht zweckmäßiger sei, eine Neuwahl vorzunehmen.

Herr Kallen, so fuhr der Vorsitzende dann fort, habe sich mit einer Neuwahl einverstanden erklärt. Er selbst sei auch für eine Neuwahl, damit die Lücke in der Stadtverwaltung bald geschlossen werde. Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes könne noch ein halbes Jahr dauern und länger, die Bestätigung bei einer Neuwahl solle aber beschleunigt werden.

Das Collegium ist mit einer Neuwahl einverstanden.

Das Ergebniß der durch Stimmzettel gethätigten Wahl ist: 10 Stimmen für Herrn Kallen, 5 für Herrn Hofstadt. Herr Kallen ist somit als Beigeordneter wiedergewählt.

2. Gemeindegrundsteuer nach dem gemeinen Werth.

Vorsitzender: Er habe früher schon mitgetheilt, daß allein bei der Gewerbesteuer gegen die Veranlagung ein Ausfall von 26000 Mark sich ergeben habe. Es müsse also auf andere Hilfsmittel gesonnen werden, um das Gleichgewicht im städtischen Haushalts-Etat zu wahren. Es seien da nun verschiedene Wege möglich. Die Realsteuern könnten erhöht werden, dann könne die Einkommensteuer erhöht werden aber erst nachdem die Realsteuern mit einem Procentsatz von über 150 Procent belastet seien. Es liege nun aber nicht im allgemeinen Interesse, die Realsteuern, besonders die Gewerbesteuer, auf 150 Procent und mehr zu erhöhen. Eine zweite Möglichkeit, den Ausfall zu decken liege darin, die Grund- und Gebäudesteuer statt wie bisher als Zuschlag zu der staatlichen Veranlagung als Gemeindesteuer nach dem gemeinen Werth zu erheben. In fast allen Städten sei diese Steuer eingeführt. Die Gemeindegrundsteuer nach dem gemeinen Werth habe wie die Erfahrung lehre, eine Verminderung der Steuer für Häuser mit kleineren Wohnungen zur Folge, selbst wenn 2 pro Mille erhoben werde. Statistisch sei festgestellt, daß die Belastung der Häuser mit geringen Wohnungen jetzt 6,8, bei mittleren Wohnungen 4,2 und bei guten und besseren Wohnungen 2,5 Procent des Ertrages sei. Eine solche Belastung könne keine gerechte genannt werden. Ein einheitlicher Satz nach dem gemeinen Werth werde eine gerechtere Vertheilung der Steuer herbeiführen als die Zugrundelegung des Miethwerthes. Um den ganz kleinen Eigenthümern noch besonders entgegen zu kommen bestimme der § 2:

„Der gemeine Werth kommt für die Besteuerung nur mit zwei Dritteln zur Anrechnung bei bebauten Grundstücken der Arbeiter und Handwerker und diesen wirthschaftlich gleich gestellten Personen, wenn die Gebäude von dem Eigenthümer ausschließlich oder außer von ihnen nur von einer weiteren Arbeiter- und Handwerker-Familie bewohnt werden und die Eigenthümer bei der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer nicht nach einem höheren Einkommen als 1500 Mark veranlagt sind."

Dadurch werde der kleine Eigenthümer und nicht der Spekulant begünstigt. Die Häuser der Bauvereine sollen nicht unter diese Begünstigung fallen, um der privaten Bauthätigkeit nicht noch mehr Hindernisse in den Weg zu legen. Die gemeinnützigen Bauvereine genössen ja schon manche, übrigens ja auch berechtigte Vergünstigungen. Sie erhielten das Geld zu 3 Procent, während der Private 4 und $4^1/_2$ Procent dafür geben müßte.

Eine Bevorzugung dieser Vereine sei also unterblieben. Dagegen glaube er die Vergünstigung der kleinen Eigenthümer rechtfertigen zu können. Die Diskussion bitte er vorläufig auf die principielle Frage, ob die Gemeindesteuer nach dem gemeinen Werth eingeführt werden solle, zu beschränken.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Er freue sich über die Einführung der Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Werth, weil dadurch eine gerechtere Vertheilung der Steuer herbeigeführt werde. Er möchte aber beantragen, daß für die kleinen Eigenthümer die Steuer statt zu $^2/_3$ nur zur Hälfte in Anrechnung gebracht werde.

Stadtverordneter Bellerstein: Die Bestimmungen des § 2 würden für den Spar- und Bauverein, der nur Häuser zum Vermiethen baue, eine Ungleichheit bedeuten gegenüber den anderen gemeinnützigen Baugenossenschaften. Weil der Spar- und Bauverein auf ewige Miethszeit die Wohnungen gebe, werde er also unter den allgemeinen Tarif fallen. Dadurch würde dem Verein eine schwere Last aufgebürdet. Bei den von kleinen Leuten angekauften Häusern handele es sich nur um eine geringe Anzahlung. Für das Haus an der Kaiser Friedrichstraße würde also bei einem gemeinen Werth von 75000 Mark bei 2 pro Mille 150 Mark Gebäudesteuer zu zahlen sein. Das sei doch eine große Belastung.

Vorsitzender: Herr Bellerstein habe ihn mißverstanden. Der Spar- und Bauverein werde in keiner Weise anders belastet als die Wohnungsgenossenschaft und der gemeinnützige Bauverein. Der Spar- und Bauverein gehe jetzt ja auch dazu über kleinere Zweifamilienhäuser zu bauen. Nur der Arbeiter, der persönlich grundbuchmäßig Eigenthümer eines kleinen Hauses sei, genieße die Vergünstigung des § 2. Es handele sich in diesen Fällen um kleinere Beträge von 5—6000 Mark. Dann rege die Bevorzugung auch die Arbeiter an, sich seßhaft niederzulassen. Die Ansicht, die Arbeiter würden doch nur formell Eigenthümer, sei nicht richtig. Bei der Arbeiterwohnungsgenossenschaft müsse bei Ankauf $^1/_6$ des Kaufpreises baar erlegt sein, beim gemeinnützigen Bauverein noch mehr. Die Bevorzugung der ganz kleinen Eigenthümer sei in mehreren Orten eingeführt, so auch in Münster und die Erfolge seien recht günstige gewesen.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Er halte diese Steuer auch für gerechtfertigt. Nach der bisherigen Art der Grund- und Gebäudesteuer seien die Zustände oft haarsträubend gewesen. Es hätten schon Leute an 5. oder 6. Stelle in der Steuerliste gestanden, aus denen, selbst wenn man sie auf den Kopf gestellt habe, nichts herausgefallen sei. (Heiterkeit.)

Vorsitzender: Die Belastung des Grund und Bodens werde auch jetzt nicht in Betracht gezogen. Als gemeiner für die Steuer maßgebenden Werth gelte der, der unter allen Umständen bei einem freihändigen Verkaufe erzielt werden würde.

Stadtverordneter Bellerstein: Er sei auch für die Einführung dieser Steuer, denn es sei nicht in der Ordnung, daß von Leuten, die sich großen Grundbesitz zu Speculationszwecken angeeignet haben, die Gemeinde nichts habe. Zur Beruhigung des Publikums möchte er es, aber ausgesprochen haben, daß die großen Lasten, welche die Stadt noch zu tragen haben werde, nicht auf die Grund- und Gebäudesteuer gelegt werden sollen.

Vorsitzender: Die Bedenken des Herrn Bellerstein würden ja dadurch zerstreut, daß die Höhe des Grundsteuersatzes jedes Jahr durch die Stadtverordnetenversammlung festgestellt werden solle.

Stadtverordneter Geyr: Auch er sei mit der Steuer einverstanden, doch möchte er noch einen Moment, der zu Gunsten der neuen Steuerart spreche, hervorheben, daß jetzt nämlich eine ganze Anzahl Grundstücke, deren Eigenthümer auswärts wohnen, der Stadt kaum eine Mark einbringen, während die Werthsteigerung dieser Grundstücke durch die Anlagen der Stadt stets zunehme. Auch werde eine gute Folge der Grundsteuer nach dem gemeinen Werthe sein, daß die Grundstücke nicht so fest in den Händen behalten würden.

Vorsitzender: Er sei mit den Ausführungen des Herrn Geyr sehr einverstanden, er habe diese Seite der neuen Steuer auch schon früher erwähnt.

Es wird dann in die Einzelberathung eingetreten.

§ 1 wird einstimmig angenommen.

Stadtverordneter Bellerstein: Der § 2 mache einen Unterschied zwischen theilweise angekauften Häusern und solchen, welche sich im Besitz eines gemeinnützigen Vereins befänden. Es sei doch nicht im Sinne der Allgemeinheit, wenn ein solches Haus wie das des Spar- und Bauvereins in der Kaiser Friedrichstraße im verstärkten Maße zu den Steuern herangezogen werde, für solche Häuser bitte er die Steuer zu ermäßigen.

Stadtverordneter Hofstadt: Das Verlangen des Herrn Bellerstein sei nicht auszuführen, das lasse sich gar nicht machen. Eine solche Bestimmung werde auch keinen Werth haben, der Verein könne ja jedes Jahr um Ermäßigung der Steuer einkommen, das genüge ja.

Vorsitzender: Er habe schon die Gründe angeführt, weshalb die Bevorzugung nicht auf die Miethshäuser der gemeinnützigen Bauvereine ausgedehnt werden könne. Die Stadt dürfe nicht einseitig vorgehen. Der Privatunternehmer stehe jetzt schon zurück gegen die Bauvereine, die das Baukapital wesentlich billiger erhielten. Man müsse die Sache von beiden Seiten betrachten. Die Begünstigung der Bauvereine sei gewiß gerechtfertigt aber allzusehr dürfe der Privatunternehmer nicht geschädigt werden.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Die Bauvereine würden große Vortheile von der neuen Steuer haben, für die Ein- und Zweifamilienhäuser, wie sie der Spar- und Bauverein jetzt bauen lassen wolle, würden die Vortheile sich auch zeigen, da die Einschätzung nach dem Werth geschehe. Das Haus an der Kaiser Friedrichstraße werde auch weniger zu bezahlen haben, selbst bei dem hohen Satz von 2 pro Mille nur 150 Mk., jetzt müsse es nach dem Miethertrage zahlen, später nach dem gemeinen Werth. Für die Häuser am Weißenbergerweg würden die Vortheile noch größer sein. Am meisten würden von der neuen Steuer Grundstücke, die jetzt nichts aufbringen, wofür die Stadt aber die Entwässerung ꝛc. angelegt habe, betroffen werden.

Stadtverordneter Bellerstein: Das Haus in der Kaiser Friedrichstraße werde eine ganz gewaltige Steuerlast aufzubringen haben. (Allgemeiner Widerspruch.) Wenn man nach dem Prinzip verfahre, daß keine größere Belastung eintreten solle, sei er zufrieden.

Vorsitzender: Er habe schon gesagt, daß die Häuser mit kleinen Wohnungen von der neuen Steuer eine Erleichterung erhalten würden. Selbst wenn der Satz von 2 pro Mille genommen werde, würde der Spar- und Bauverein für das Haus in der Kaiser Friedrichstraße profitiren. Er werde Herrn Bellerstein darüber noch näher Aufklärung geben.

Der Antrag Thywissen, für kleinere Eigenthümer den Steuersatz auf die Hälfte zu ermäßigen, wird abgelehnt und § 2 nach der Fassung der Vorlage genehmigt.

Vorsitzender: Er habe durch den Herrn Stadtsekretär eben die Steuersumme für das Haus des Spar- und Bauvereins in der Kaiser Friedrichstraße feststellen lassen. Die Befürchtungen des Herrn Bellerstein seien gänzlich unbegründet gewesen. Jetzt habe das Gebäude 172,50 Mark Gebäudesteuer aufzubringen, bei der Besteuerung nach dem gemeinen Werth im höchsten Fall 150 Mark (Heiterkeit), der Steuersatz von 172,50 Mark würde sich zudem bei der neuen Veranlagung noch erhöht haben.

Die Gemeindegrundsteuer wird darnach ohne weitere Debatte nach den Vorschlägen der Verwaltung angenommen.

3. Jahresbericht der Gasanstalt.

(Den Bericht finden unsere Leser im 2. Blatt.)

Gasdirektor Rosellen: Die Rechnung sei von den Herren Lonnes und Werhahn geprüft worden. Der Bericht sei den Herren schon zugesandt worden, er könne sich also auf wenige Bemerkungen beschränken. Die wirthschaftliche Depression habe sich auch für die Gasanstalt bemerkbar gemacht, nicht im Verbrauch des Gases, aber in der Verwerthung der Nebenprodukte. Nach den Abschreibungen stände das Werk wohl zu seinem wirklichen Werth zu Buche.

Stadtverordneter Hermkes: Die Nachtlaternen auf den Hauptstraßen würden viel zu früh gelöscht. Vor $^1/_2$12 Uhr seien diese Laternen schon dunkel, während die Züge hier bis $^1/_2$1 Uhr verkehrten. So lange müßten die Hauptstraßen auch noch hell erleuchtet sein.

Gasdirektor Rosellen: Die Laternenanzünder hätten keinen leichten Dienst. Sie müßten bei Anbruch der Dunkelheit, $11^1/_4$ Uhr und morgens früh ihre Arbeit verrichten. Daß die Nachtlaternen schon $^1/_2$12 Uhr gelöscht würden, geschähe im Interesse der Laternenanzünder. Er bitte eine Aenderung im Interesse der Leute nur in den Hauptstraßen eintreten zu lassen vom Markt bis zur Bahn.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Das Löschen der Laternen geschehe oft unregelmäßig, in einer Straße brännten die Laternen oft, während sie in der andern schon lange ausgelöscht seien. In den Monaten December und Januar bitte er die Laternen auch Morgens im Interesse der Leute, welche zur Arbeit in die Stadt kämen und zu den Frühzügen müßten, länger brennen zu lassen.

Vorsitzender: In der nächsten Sitzung der Gaskommission solle der Beleuchtungskalender einer Revision unterzogen werden.

Gasdirektor Rosellen: In den Hauptverkehrsstraßen würden die Laternen zuerst angezündet und zuletzt gelöscht.

Der Jahresbericht und die Bilanz der Gasanstalt werden dann genehmigt. Schluß folgt.

Entschlusses doch nicht aufschwingen können. Du bist noch zu naiv, um solche Dinge verstehen zu können."

„Ich — naiv? Hör mal, Margitta, das ist nun wieder eine solche Beleidigung —"

„Ja, ja, du bist naiv."

Sie war inzwischen hurtig in ihre Schneeschuhe getreten, machte ihm eine lange Nase und huschte lachend voran.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtrathssitzung.

(Offizieller Bericht.)

Geschehen **Neuß,** den 7. September 1902.

Anwesend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Gielen die Beigeordneten und Stadtverordneten Thywissen und Better, der Beigeordnete Melchers und die Stadtverordneten Bellerstein, Busch, Gater, Geyr, Hermkes, Hofstadt, Kaumanns, Körschen, Korten, Leuchtenberg, Tosetti und Wenders.

Entschuldigt die Stadtverordneten Eckertz, Frings, Hellersberg und Lonnes.

Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 18.

Stadtsekretär Geiger als Protokollführer.

1. Wahl eines Beigeordneten.

St.-V.-V. nimmt Kenntniß von der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf vom 23. August 1902 — I D. 5010 — betreffend die Wiederwahl des Herrn Beigeordneten Kallen und erklärt sich mit der Wiederholung der Wahlhandlung einverstanden.

Bei der sodann nach Vorschrift des § 31 der Städteordnung durch Stimmzettel vorgenommenen Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten fielen von 15 abgegebenen Stimmen 10 auf den bisherigen Beigeordneten Peter Wilhelm Kallen, 5 auf Herrn Franz Hofstadt. Herr Kallen ist demnach mit absoluter Stimmenmehrheit wiedergewählt. Die Reihenfolge, in welcher die Beigeordneten den Bürgermeister vertreten, bleibt bestehen.

2. Gemeindegrundsteuer nach dem gemeinen Werth.

St.-V.-V. beschließt die Einführung der nachstehenden Ordnung zur Erhebung einer Gemeindesteuer für den Stadtbezirk Neuß:

Grundsteuer-Ordnung für die Stadt Neuß.

Gemäß §§ 23, 25, 27 und 82 des Communalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird für die Stadt Neuß folgende Grundsteuer-Ordnung erlassen:

§ 1. Von allen in der Stadt Neuß belegenen bebauten und unbebauten Grundstücken wird, soweit dieselben nicht gemäß § 24 des Communalabgaben-Gesetzes von der Gemeindesteuer vom Grundbesitz befreit sind, nach den Bestimmungen dieser Ordnung eine Gemeinde-Grundsteuer erhoben.

§ 2. Der Besteuerung wird der gemeine Werth der steuerpflichtigen Grundstücke zu Grunde gelegt.

Der gemeine Werth kommt für die Besteuerung nur mit zwei Dritteln zur Anrechnung bei bebauten Grundstücken der Arbeiter und Handwerker und diesen wirthschaftlich gleich gestellten Personen, wenn die Gebäude von dem Eigenthümer ausschließlich oder außer von ihnen nur von einer weiteren Arbeiter- und Handwerker-Familie bewohnt werden und die Eigenthümer bei der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer nicht nach einem höheren Einkommen als 1500 Mk. veranlagt sind.

§ 3. Die Feststellung des gemeinen Werthes erfolgt für jedes Steuerjahr durch einen besonderen Steuer-Ausschuß.

Der Ausschuß besteht aus 9 Mitgliedern, welche von der Stadtverordneten-Versammlung auf die Dauer von je drei Jahren gewählt werden.

§ 4. Jeder Grundstücks-Eigenthümer ist verpflichtet, auf Verlangen des Steuer-Ausschusses über bestimmte für die Besteuerung erhebliche Thatsachen, insbesondere über den Erwerbspreis und die Zeit des Erwerbes, die Art der Bebauung und Benutzung, die bestehenden Miethund Pachtverhältnisse innerhalb 14 Tagen Auskunft zu ertheilen.

Wird die Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzutheilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben.

§ 5. Die Höhe des Grundsteuersatzes von jedem Tausend Mark des gemeinen Werthes wird für jedes Steuerjahr durch Gemeindebeschluß festgestellt und in ortsüblicher Weise bekannt gemacht.

§ 6. Jeder Eigenthümer eines steuerpflichtigen Grundstücks hat dem Gemeindevorstande unter Vorlegung der betreffenden Urkunden oder sonstigen Nachweise binnen vier Wochen nach Eintritt der Veränderung Anzeige zu machen,

1. wenn in dem Eigenthum des Grundstücks ein Wechsel eintritt,
2. wenn bisher steuerpflichtige Grundstücke in die Klasse der steuerfreien übergehen und umgekehrt,
3. wenn Gebäude neu erstehen oder gänzlich eingehen,
4. wenn besteuerte Hausgrundstücke in ihrer Substanz, insbesondere durch das Aufsetzen oder Abnehmen eines Stockwerkes, oder durch das Anbauen oder Abbrechen eines Gebäudetheiles, durch Vergrößerung oder gänzliche oder theilweise Abtrennung dazu gehöriger Hofräume und Gärten, oder besteuerte unbebaute Grundstücke durch Theilung od. Zusammenlegung mit anderen bebauten oder unbebauten verändert werden.

§ 7. Die nach dieser Steuerordnung den Eigenthümern der steuerpflichtigen Grundstücke obliegenden Verpflichtungen liegen in gleicher Weise ihren gesetzlichen Vertretern (Vormündern, Pflegern, Vorstehern von Corporationen, Actiengesellschaften u. s. f.) sowie den von den Eigenthümern mit der Verwaltung der Grundstücke beauftragten Personen ob.

§ 8. Die Steuerpflicht oder Steuererhöhung hinsichtlich neuerbauter oder in ihrer Substanz verbesserter Gebäude (§ 6 Nr. 3 und 4) beginnt nach Ablauf des Rechnungsjahres, in welchem der Neubau bewohnbar oder benutzbar geworden oder die Verbesserung vollendet ist.

Im Uebrigen treten Ermäßigungen und Erhöhungen der Steuer in Folge der im § 6 erwähnten Veränderungen mit dem ersten Tage des auf die Veränderung folgenden Monats in Kraft. Sind jedoch die im § 6 unter Nr. 2, 3 und 4 erwähnten Veränderungen nicht bis zu diesem Tage in der vorgeschriebenen Weise angezeigt, so tritt eine dadurch bedingte Ermäßigung oder Befreiung von der Steuer erst mit dem ersten Tage des auf die Anzeige folgenden Monats in Kraft.

Die hiernach erfolgenden Zugangsveranlagungen erfolgen für den Rest des laufenden Rechnungsjahres nach den Bestimmungen dieser Steuerordnung. Im Uebrigen werden die im Laufe eines Rechnungsjahres eintretenden Veränderungen im gemeinen Werthe der steuerpflichtigen Grundstücke erst bei der nächsten Veranlagung berücksichtigt.

§ 9. Mehrere Miteigenthümer haften für die Steuer solidarisch. Wenn das Eigenthum an Grund und Boden einerseits und an den darauf errichteten Gebäuden andererseits verschiedenen Personen zusteht, so haften auch diese Personen solidarisch für die Steuer.

Im Falle des Eigenthumswechsels im Laufe eines Steuerjahres wird die veranlagte Steuer ohne neue Veranlagung für die dem Eigenthumswechsel folgenden Vierteljahre von dem neuen Eigenthümer erhoben. Neben ihm haftet der bisherige Eigenthümer bis zum Ablauf des Vierteljahres, in welchem der Eigenthumswechsel stattgefunden hat, und falls bis dahin die im § 6 vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet ist, bis zum Ablauf des Vierteljahres, in welchem die Anzeige erfolgt.

§ 10. Veranlagte Grundsteuerbeträge können in

einzelnen Fällen durch den Gemeindevorstand niedergeschlagen werden, wenn deren zwangsweise Beitreibung die Steuerpflichtigen in ihrer wirthschaftlichen Existenz gefährden, oder wenn das Betreibungsverfahren voraussichtlich ohne Erfolg sein würde.

§ 11. Gegen die dem Eigenthümer des steuerpflichtigen Grundstücks durch besondere Mittheilung bekannt zu machende Veranlagung steht diesem innerhalb einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Mittheilung beginnenden vierwöchigen Frist das Rechtsmittel des Einspruchs bei dem Gemeindevorstand und gegen dessen Bescheid innerhalb einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden zweiwöchigen Frist die Klage bei dem Bezirks-Ausschusse offen.

Einspruch und Klage haben auf die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der veranlagten Steuer keinen Einfluß.

§ 12. Die Steuer ist in vierteljährlichen Beträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres zu entrichten.

Rückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

§ 13. Wer eine ihm gemäß §§ 5 bis 7 obliegende Auskunft oder Anzeige nicht rechtzeitig in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

§ 14. Die Steuerordnung tritt am 1. April 1903 in Kraft. Die §§ 3, 4, 6, 7, 11 und 13 treten jedoch schon mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

3. Jahresbericht der Gasanstalt.

St.-V.-V. nimmt Kenntniß von der Bilanz und dem Geschäftsbericht der Gasfabrik pro 1901 und genehmigt die Bilanz.

4. Erneuerung der Straßendecke der Düsseldorferstraße.

Die Erneuerung der Decke der Düsseldorferstraße wird genehmigt. Die auf 14 500 Mark veranschlagten Kosten sollen auf den Etatstitel „Unterhaltung der Provinzialstraßen“ (VI. Pos. 25 und 26) verrechnet und soweit der Kredit hierfür nicht ausreicht, aus dem bei der Sparkasse hinterlegten Provinzialstraßenfonds entnommen werden.

3. Creditbewilligung zur Beschäftigung noch theilweise arbeitsfähiger Armer.

Zur Beschäftigung von Armen, welche noch theilweise arbeitsfähig sind, wird ein Kredit von 1000 Mark bewilligt.

6. Abänderung der Umsatzsteuer-Ordnung.

St.-V.-V. beschließt in Folge der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 27. August 1902 — I D. 5068 — die Genehmigung zu nachstehenden Aenderungen der unterm 12. August 1902 beschlossenen Umsatzsteuer-Ordnung zu beantragen:

a) der erste Satz des § 1 erhält folgende Fassung:

1. Jeder auf Grund einer freiwilligen Veräußerung erfolgende Eigenthumserwerb eines im Stadtbezirk belegenen bebauten oder unbebauten Grundstückes;

b) demselben § wird am Schlusse folgender Absatz angegliedert:

Erfolgt die Auflassung eines Grundstücks auf Grund mehrerer aufeinander folgender zusammengefaßter Sachveräußerungsverträge von dem ersten Veräußerer an den letzten Erwerber, so werden die Erwarbspreise sämmtlicher Veräußerungsgeschäfte zusammengerechnet, und ist die Steuer von diesem Gesammtbetrage zu entrichten. Beurkundungen von Uebertragungen der Rechte des Erwerbers aus dem Veräußerungsgeschäfte, sowie die Beurkundungen nachträglicher Erklärungen der aus einem Veräußerungsgeschäfte berechtigten Erwerber, die Rechte für einen Dritten erworben oder die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden wie Verträge behandelt.

Hat jedoch der erste Erwerber das Veräußerungsgeschäft nachweislich auf Grund eines Vollmachtsauftrages oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen dritten abgeschlossen, so unterliegt diese Veräußerung nicht der Umsatzsteuer. Für die Umsatzsteuer haften der erste Veräußerer und der letzte Erwerber.

c) Im § 4 wird das Wort „Veräußerungsgeschäften“ durch dasjenige „Eigenthumserwerbungen“ ersetzt.

7. Abänderung des Ortsstatuts über Anstellung der Beamten.

St.-V.-V. nimmt Kenntniß von der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 27. August 1902 — I D. 5080 — und beschließt, in § 4 des unterm 12. v. Mts. beschlossenen Ortsstatuts, betreffend die Anstellung der Beamten hinter dem ersten Satz die Worte „sofern sie obrigkeitliche Funktionen nicht ausüben“ einzuschalten und in Ziffer 3 die Worte, „welche keine obrigkeitliche Funktionen ausüben“, sowie den letzten Absatz des § fallen zu lassen.

8. Stiftung eines Stipendiums für den Besuch einer gewerblichen Fachschule.

Die Stiftung eines Stipendiums für den Besuch einer gewerblichen Fachschule wird abgelehnt.

9. Zuschuß zur Kleinkinderbewahrschule an der Bergheimerstraße.

Zu den Kosten der Kleinkinderbewahrschule an der Bergheimerstraße wird bis auf Weiteres ein jährlicher Beitrag von 1000 Mark bewilligt.

10. Beitritt zum Central-Comite zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranken.

St.-V.-V. beschließt den Beitritt zum Deutschen Central-Comitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke und bewilligt einen jährlichen Beitrag von 20 Mark.

11. Benennung von Straßen.

Es sollen benannt werden:

a) die von der Neußer Arbeiterwohnungsgenossenschaft neueröffnete Straße von der Furtherstraße zum Weißenbergerwege „Leostraße“ und

b) der Platz um die Marienkirche und zwar von der Crefelderstraße ab „Marienkirchplatz“.

Den Namen „Bleichstraße“ soll fernerhin nur die Straßenstrecke von der Königstraße bis zum Marienkirchplatz führen.

12. Abänderung der Wahl der Sparkassen-Revisionskommission.

Die Kommission zur Revision der Jahresrechnung der städtischen Sparkasse soll in Abänderung des Beschlusses vom 12. v. Mts. nur aus den Herren Leuchtenberg und Tosetti bestehen.

13. Verpachtung eines Grundstücks am Erftkanal.

St.-V.-V. genehmigt, daß von dem Grundstücke Flur N. Nro. 101—3. 13.. am Erftkanal ein weiterer Streifen von ca. 24 Meter Länge an die Firma C. Thywissen zur Vergrößerung ihres provisorischen Lagerschuppens zu dem gleichen Einheitssatze, wie er bei der Verpachtung des ersten Terrainstückes am 15. Oktober 1901 maßgebend war, jedoch zusätzlich einer Pauschalsumme von jährlich 25 Mark auf jederzeitige vierteljährliche Kündigung verpachtet wird.

14. Entschädigung für Ueberschreitung der Fluchtlinie.

Die Wittwe Peter Sels hierselbst hat für Ueberschreitung der Baufluchtlinie bei ihrem Neubau Erftstraße Nr. 76 eine Anerkennungsgebühr von 10 M. jährlich zu zahlen.

15. Anstellung eines Beamten.

St.-V.-V. wird über die definitive Anstellung des Verwaltungssekretärs Conen gehört.

16. Abänderung des Status der städt. Sparkasse.

In Folge der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 14. v. Mts. — I D. 4731 — beschließt die Stadtverordneten-Versammlung dem Beschlusse der Sparkassen-Verwaltung vom 2. ds. Mts. gemäß die Genehmigung zu nachstehenden Aenderungen des § 19 Ziffer e) und h) des Statuts der städtischen Sparkasse zu beantragen: § 19 e): Zu Lombarddarlehen zu einem von der Verwaltung zu bestimmenden Zinsfuß gegen Verpfändung und Hinterlegung von Privilegien und Hypotheken mit der unter b) verlangten Sicherheit, sowie solcher Effekten welche die deutsche Reichsbank in Klasse I beleiht, bis zu 75 pCt. des Curswerthes, jedoch nicht über den Nennwerth. Der Verpfänder ist nicht berechtigt, gegen die Sparkasse Ansprüche zu erheben wegen der Nachtheile, welche durch Nichtbeachtung der Auslosung oder Kündigung der verpfändeten Werthpapiere seitens der Sparkassenverwaltung entstehen. Sinkt das verpfändete Werthapier um den 10. Theil im Cours, so ist, falls die Beleihungsgrenze dadurch überschritten wird, das Pfand entsprechend zu erhöhen oder es ist eine verhältnißmäßige Abzahlung auf das Darlehen zu leisten. Die Sparkasse ist ermächtigt, für den Fall, daß diese Ergänzung der Sicherheit entweder garnicht, oder nicht in der geforderten Weise oder nicht in der festgesetzten Frist bewirkt wird, das Pfand ohne Weiteres nach ihrer Wahl in Neuß öffentlich durch einen Gerichtsvollzieher oder an der Berliner oder Cölner Börse durch einen vereideten Makler zu veräußern und sich aus dem Erlöse bezahlt zu machen. Darlehen gegen Verpfändung von Effekten dürfen im Einzelfalle 50 000 Mark im Gesammten 25 pCt. der Spareinlagen nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Beleihung sind sämmtliche Pfandbriefe von Hypothekenbanken.

§ 19 Absatz 2 h): gegen Verpflichtung der Genossenschaften jährlich die Bilanz, den Bericht über die etwa seitens des Revisionsverbandes vorgenommene Revision und ein Verzeichniß der Mitglieder unter namentlicher Aufführung der im Laufe des Jahres ein- und ausgetretener Mitglieder einzureichen.

(Folgen die Unterschriften.)

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 10. September.

\+ **Die Hauskollekte,** welche zur Aufbringung der Mittel für den Umbau der katholischen Kirche in Wintersdorf, Landkreis Trier, mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, bei den katholischen Bewohnern des Regierungsbezirks Düsseldorf abgehalten werden soll, wird der Mildthätigkeit der Erzdiözesanen vom Erzbischöflichen Generalvicariat empfohlen. Die Kollekte findet in der Stadt Neuß dieser Tage statt.

\# **Gebrauchsmustereintragung.** Desinfektions- und Reinigungsvorrichtung für Flaschen. W. Josten Söhne, Neuß.

□ **Ertrunken.** Im Rheine bei Grimlinghausen ertrank der 10jährige Franz Pascher beim Baden. Die Leiche wurde bis jetzt nicht gelandet. Der Ertrunkene war 1,30 m groß, hatte hellblondes Haar und graue Augen.

⊠ **Schwindler.** Gestern Nachmittag kehrte ein Fremder in verschiedenen hiesigen Geschäften ein und machte dort Einkäufe, überall bat er, die Waaren nach einem Hause auf der Furtherstraße zu bringen und Rechnung beizufügen. Dem Auftrage kam man bereitwilligst nach, mußte aber erfahren, daß man geprellt worden war, der Besteller war dort gänzlich unbekannt.

⚒ **Zusammenstoß.** Auf der Düsseldorferstraße stieß ein Wagen der elektrischen Kleinbahn mit einem Karren vom Lande zusammen. Beim Ueberholen scheute das Pferd und schob den Karren auf das Geleise, wodurch der Zusammenstoß erfolgte. Glücklicherweise entstand nur ein geringfügiger Materialschaden,

□ **Streit.** Zwei Nachbarn geriethen wegen einer Gerechtsame in Streit. Einer ereiferte sich dabei so sehr, daß er ein Beil ergriff und damit dem Nachbarn zu Leibe rückte, dieser mußte schleunigst Fersengeld geben.

€ **Diebischer Schlafgenosse.** In einer hiesigen Gastwirthschaft logirten 2 Fremde. Als der eine Morgens aufstand, war der andere schon ausgeflogen, gleichzeitig hatte er Uhr und Weste seines Schlafkameraden mitgenommen.

Ω **Zechpreller.** Zwei Tagelöhner prellten einen Wirthen um die Zeche. Draußen geriethen sie in Streit und veranstalteten eine Schlägerei, die einen großen Menschenauflauf verursachte.

€ **Diebstahl.** Ein Tagelöhner stahl ein leeres Fäßchen, welches an einem Hause auf der Straße stand und suchte dieses zu versilbern, wobei er abgefaßt wurde.

€ **Messerheld.** Zwischen einem Drucker und einem Fabrikarbeiter entstand eine Keilerei. Einer erlitt mehrere blutende Wunden, die von Messerstichen herrühren, der andere bekam einen Messerstich in die Seite.

€ **Felddiebe.** Auf der Büttgerlandstraße plünderten 3 Schuljungen ein Gemüsefeld und stahlen dort eine Parthie Kohlrabien.

Δ **Unfall.** Ein Fabrikarbeiter kam mit dem Daumen dem Schneckengange der Maschine zu nahe und wurde ihm der Daumen abgequetscht.

⚔ **Jugendliche Diebe** schlichen sich in den Laden eines hiesigen Galanterievaarengeschäftes und stahlen dort eine Menge Waaren. Die Beute theilten sie und versteckten sie in einem benachbarten Garten. Das Versteck wurde entdeckt und kam man dadurch den Dieben auf die Spur.

⚖ **Schwindler.** In einer hiesigen Wirthschaft sprach ein Herr vor, der sich als Criminalbeamter ausgab und vorgab, die Zimmer einsehen zu müssen. Seinem Wunsche wurde entsprochen, als aber eine Hausbewohnerin hinzukam, erkannte sie in dem angeblichen Criminalbeamten einen hiesigen Knecht, der die Leute zu beschwindeln sucht.

Von der Düsseldorfer Ausstellung. Der Montag war wiederum ein sehr erfolgreicher Tag für die Ausstellung. Im ganzen besuchten 31135 Personen die Ausstellung. An der Kasse wurde 18980 Mark 50 Pfg. eingenommen. Am Ausstellungsbahnhof kamen 3747 Personen an, während 4491 von demselben abfuhren.

* **Heerdt,** 9. Sept. (Fahnenweihe.) Am vergangenen Sonntag feierte der Kirchenchor „Cäcilia“ unter Mitwirkung des „Männer-Gesangvereins Heerdt“ und des Vereins „Sängerlust“ Heerdt, sowie der Kirchenchöre von Büderich, Rosellen und Weißenberg im Lokale der Geschwister Daniels das Fest der Fahnenweihe. Nach einem Zug durch das Dorf folgte im Festlokale unter Mitwirkung der Vereinigten Gesangvereine von Heerdt ein Liedervortrag. Hierauf hielt Pfarrer Dubois eine Ansprache. Alsdann wurde die Nagelung der Fahne vorgenommen. Durch Lieder- und Concertvorträge wurde den Besuchern auch weiterhin ein genußreicher Abend verschafft.

€ **Büderich,** 9. Sept. Nunmehr ist es gelungen, die Thäter der in letzter Zeit auf dem Hofe der Geschw. Sch. verübten Diebstähle ausfindig zu machen. Es sind zwei Gebrüder, die früher dortselbst in Dienst standen. Der eine hoffnungsvolle Dieb ist vielleicht 15 Jahre alt. Eine Haussuchung bei ihrer jetzigen Dienstherrschaft förderte eine Menge gestohlener Sachen von dem letzten und vorletzten Diebstahle zu Tage. — In einer Düsseldorfer Heimathherberge übernachtete ein zugereister Arbeiter, welcher dem Gastwirthe am Abend eine größere Summe Geld in Verwahr gab. Am Morgen ließ er sich 75 Mark geben, um Verwandte in Kaiserswerth zu besuchen. Zwei herumlungernde Individuen hatten den Vorgang beobachtet, hefteten sich an die Fersen des Ortsunbekannten und lockten ihn, indem sie unterwegs in allen am Wege liegenden Wirthschaften auf Kosten des Fremden zehrten, nach hier. Zufällig traf die hiesige Polizei die Gesellen. Der Fremde bat um Schutz. Die beiden wollten das nicht gelten lassen und verstiegen sich auf die Aufforderung des Beamten zur Räumung des Platzes zu Thätlichkeiten. Nach einem kurzen Kampfe, wobei der Beamte sich genöthigt sah, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, suchten sie das Weite, wurden aber eingeholt und werden ihrer Strafe nicht entgehen. — Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonntag sein diesjähriges 30. Stiftungsfest in programmmäßiger Weise. Nach einer Parade auf „Haus Meer“ fand Abends eine gemüthliche Zusammenkunft statt. Herr Landrath Freiherr von der Leyen brachte den Kaisertoast aus. Der Vorsitzende des Vereins dankte den Ehrengästen für ihr Erscheinen und drückte die Hoffnung aus, daß der Verein sich wie bisher weiter entwickeln möge.

* **M.-Gladbach,** 8. Sept. Die 4prozentige, bis 1908 unkündbare Anleihe der Stadt M. Gladbach wurde heute zu 104 Proz. in den Börsenhandel gebracht.

* **Mainz,** 9. Sept. Der Oberrhein ist stark steigend; bei Mannheim ist er seit gestern 50 Centimeter gestiegen.

Gerichtliches.

* Grevenbroich, den 8. September. (Schöffengerichtssitzung.) Der Tagelöhner Joh. Heinr. L. aus Butzheim wurde wegen Bedrohung und Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß und außerdem wegen Ungebühr im heutigen Termine zu 3 Tagen Haft verurtheilt. Die Handlanger Reiner D. Wilhelm M. Adam N. Christian B. und Hubert N. sowie der Eisendreher Wilhelm K. alle aus Orken waren der gemeinschaftlichen Körperverletzung angeklagt. K. B. und Hub. N. erhielten je 2 Monate Gefängniß, die übrigen wurden freigesprochen. Der mehrfach vorbestrafte Fuhrknecht Werner C. aus Gindorf hatte sich der Widerstandsleistung und Beleidigung von Polizeibeamten schuldig gemacht. Das Gericht erkannte auf 6 Wochen Gefängniß. Der Hausirer Josef N. aus M. Gladbach erhielt wegen Ausübung des Hausirgewerbes ohne Gewerbeschein eine Geldstrafe von 36 Mk. ev. 12 Tage Haft. — Den Tagelöhner Kaspar M. aus Vanikum nahm das Gericht wegen Mißhandlung in eine Geldstrafe von 9 Mk. ev. 3 Tage Gefängniß. — Der Viehhändler Hermann C. aus Aldenhoven hatte die Eisenbahn von Grevenbroich bis Jüchen benutzt, ohne eine gültige Fahrkarte gelöst zu haben. Urtheil: 1 Tag Gefängniß. — Der Tagelöhner Wilhelm E. aus Wevelinghoven hatte unbefugt Fasaneneier ausgenommen und der Fabriknachtwächter Peter K. daselbst dieselben an sich gebracht. E. erhielt 3 Mk. ev 1 Tag Haft, K. 3 Tage Gefängniß. — Wegen unberechtigten Fischens wurde der Dreherlehrling Peter A. zu Grevenbroich mit einem Verweise bestraft und sein Vater erhielt wegen Anstiftung zu der Uebertretung 1 Mk. ev. 1 Tag Haft. — Die Ehefrau Adolf K. aus Gustorf hatte in der Fabrik mit einer Spule nach einem Mitarbeiter geworfen. Das Gericht setzte 1 Mk. Geldstrafe fest. — In 2 Sachen ergingen freisprechende Urtheile.

w Düsseldorf, 9. Sept. (Strafkammer.) Der Kutscher Karl W. aus Neuß war in einer Nacht des Juli in Düsseldorf, belästigte in der Kurfürstenstraße 2 Mädchen und beleidigte sie thätlich. Eine der Damen schlug den Kutscher mit ihrem Regenschirm, W. nahm diesen und zerbrach ihn, hat ihn aber später bezahlt. Das Gericht verurtheilte den W. zu 40 M. Strafe wegen Beleidigung.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 9. Sept. Der Kaiser hat dem englischen Kriegsminister Brodrick das Großkreuz des Rothen Adlerordens und den Generalen Kelly-Kenny und French den Rothen Adlerorden 1. Klasse, dem General Hamilton den Kronenorden 1. Klasse, dem Oberst Slater den Rothen Adlerorden 2. Klasse verliehen. Da Lord Roberts schon den Schwarzen Adlerorden besitzt, machte ihm der Kaiser ein Geschenk als Andenken an den Besuch in Deutschland.

Zum Kaiserbesuch in Posen erhalten die Berliner Neuesten Nachrichten von zuständiger Seite folgende Mittheilung: Das Bazar-Hotel in Posen, wo die russischen Offiziere in Ermangelung einer anderen geeigneten Unterkunft Quartier genommen hatten, war allerdings nicht illuminiert, aber nicht, weil die Offiziere dieses, wie erdichtet wird, entgegen einem in St. Petersburg gehegten Wunsche verhindert hätten, sondern weil der Wirth des Hotels, welcher alles für eine Illumination vorbereitet hatte, im letzten Augenblicke ein telegraphisches Verbot der polnischen Aktionäre des Hotels erhielt.

\# **Berlin,** 9. Sept. (Reichsgesetz gegen Automobilfahrer.) Ein Reichsgesetz gegen Automobilfahrer fordert die „Kreuzztg.“ Es sei angezeigt, durch Polizeivorschriften, die in der Hauptsache in ganz Deutschland die gleichen sein müßten, die Fahrgeschwindigkeit besonders an gefährlichen Stellen wie die Kenntlichmachung der Maschinen einheitlich zu regeln. Die „Kreuzzeitung“ verlangt, daß die Befugniß zum Erlaß derartiger Verordnungen dem Bundesrath durch ein Reichsgesetz übertragen werde. Bei der Verschiedenheit der Straßenverhältnisse im Gebirge und in der Ebene seien Landes- und geeigneten Falles auch ortspolizeiliche Ergänzungsbestimmungen zulässig. Auch Vorschriften über polizeiliche Anmeldung von ausländischen Automobilien an der Grenze seien ein Bedürfniß.

⊠ **London,** 9. Sept. Botha, De Wet und Delarey sind um 4½ Uhr Nachmittags in einem Omnibus von Horrex Hotel nach den Docks abgefahren, stürmisch begrüßt von einer großen Menschenmenge.

* **London,** 9. Sept. Ein Vertreter der Preß Association hatte eine Unterredung mit Chamberlain. Darnach haben die Burengenerale erfolglos versucht, für die Burenflüchtlinge die Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath zu erlangen ohne Ablegung des Unterthaneneides. Sie haben sich ferner bemüht, die Zusicherung zu erhalten, daß gewisse Beamte der Burenrepubliken sobald als möglich unter der neuen Verwaltung in ihren früheren Stellungen ähnlichen Aemtern ernannt werden sollen. Chamberlain lehnte es ab, für die Regierung bindende Erklärungen abzugeben.

Fruchtpreise zu Neuß vom 10. Sept.

Neuer Weizen	1. Qual.	15 40
	2. „	14 10
	3. „	— —
Neuer Roggen	1. Qual.	13 60
	2. „	12 30
	3. „	— —
Neuer Hafer	1. Qual.	13 50
	2. „	12 50

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo	3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	18 —
Flegeldrusch à „ „	20 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo	2,50—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	53 75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	90 —
in kleineren Parthien	94 —
Raps 1. Qual.	23 —
Raps 2. „	22 —
Aveel 1. Qual.	21 —
Aveel 2. „	— —
Kleie à 50 Kilo	5 —
Eier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.
Kleie 10 Pfg. höher.

Getreide und Produkte.

Köln, 9. Sept. (Fruchtmarkt.) Hafer, alter —, neuer 14,00—14,20 Mk. Heu 5,20—7,10, Maschinenstroh (Roggen-) Mk. 3,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,—, Krummstroh 3,10 die 100 Kil.

Köln, 9. Sept. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,44—1,54, vom Bauch 1,17—1,30, Kalbfleisch 1,50—1,62, Hammelfleisch 1,23—1,55, Schweinefleisch 1,92—2,00, Speck, geräuchert 1,72—1,83, gefalzen 1,69—1,82, Schweineschmalz 1,67 bis 1,73 das Kil. Kaninchen, wilde 1,00—1,10, Enten 2,20 bis 3,00, Gänse 5,00—6,00, Fasanen 4,00—0,00, Hähne, alte 1,20—1,50, junge 0,90—1,60, Hühner, alte 1,50 bis 1,80, junge 1,80—2,40, Tauben, alte 0,40—0,00, junge 0,50—0,00 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 2,00—2,25 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße M. 6,20 bis 6,80, rothe 7,00—7,40, Nieren- 7,80—8,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,10—0,14 das Kil.

Berlin, 9. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 155,50, Okt. 153,25, Dez. 153,25. Roggen Sept. 142,—, Okt. 138,25, Dez. 136,25. Hafer Sept. 137,—, Dez. 134,—. Mais bunter amerikanischer Sept. 125,75, Dez. —,—. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 19,80—21,20, Sept. —,—, Okt. —,—.

Oele und Spiritus.

Köln, 9. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,50 B., 55,— G.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag gegen 2 1/3 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager,

den wohlachtbaren Herrn

Hermann Pastors,

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, in seinem 63. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss und **Meiderich**, den 9. September 1902.

Die Beerdigung findet Freitag-Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Bergheimerstrasse 61 aus statt; die feierlichen Exequien werden Samstag-Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche abgehalten und werden Freunde und Bekannte hiermit freundlichst eingeladen.

Danksagung.

Wir sagen hierdurch Allen, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten und Vaters ihre Theilnahme erwiesen, unsern **herzlichsten Dank.**

Wwe. Jos. Tilmes u. Kinder.

Bekanntmachung.

Die Firma **Falkenroth & Kleine** hierselbst beabsichtigt, in ihrer, auf dem Grundstück Flur B Parzelle Nr. 1982/436 und 1983/439, Steinhausweg C 52, gelegenen Feilen- und Werkzeugfabrik einen **mechanischen Hammer** aufzustellen.

Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen einer **am 10. Sept. 1902** beginnenden Frist von 14 Tagen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Bürgermeister anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr erhoben werden. Beschreibungen, Zeichnungen und Zeichnungen der Anlage liegen während der Einspruchsfrist auf dem Verwaltungsbüreau im Rathhause zu Jedermanns Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin

auf Donnerstag den 23. Sept. c., Vormittags 11 Uhr,

im **unteren Rathhaussaale** vor dem Unterzeichneten anberaumt.

Die Unternehmerin und die etwaigen Widersprechenden werden zu diesem Termine hiermit unter der Verwarnung geladen, daß im Falle des Ausbleibens des einen oder des anderen Theiles gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Neuß, den 9. September 1902.

Namens des Collegiums von Bürgermeister und Beigeordneten:
Der Vorsitzende:
Gielen, Bürgermeister.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Freitag den 12. Septbr. cr., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich zu **Anstel** auf Anstehen dessen, den es angeht,

1 Pferd

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Verkauf findet bestimmt statt und ist Versammlung der Kauflustigen in der **Wirthschaft Wolff** daselbst.

Weinert, Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Hypotheken zur I. u. II. Stelle in jeder Höhe zu vergeben. Offerten unter **U. S. 600** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Friedrichstraße 27

schöne 1. Etage an ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres daselbst.

In herrschaftlichem Hause **4 Zimmer und 1 Mansarde** rc. an kinderlose Familie zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition.

Zum 1. Okt. suche ich eine **Wohnung** von **8—9 Räumen.** Angebote mit Preisangabe erbitte ich nach Duisburg, Karlstraße 33.
Musikdirektor **W. Helmich.**

Ein großes Zimmer in anständigem Hause per 1. Oct. oder später zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Drususstraße 92
3 Zimmer, 1. Etage mit Balkon, per 1. Oktober an kleine Familie zu vermiethen.

Warum
sollte jede Hausfrau
Sunlicht Seife
zu ihrer Haushaltungswäsche bevorzugen?
Weil
sie die Wäsche nicht angreift, denn
Sunlicht Seife
macht den schädlichen **Sodazusatz** überflüssig, erleichtert die Arbeit und macht das Kochen der besseren Haushaltungswäsche entbehrlich.

Wichtig für Gutsbesitzer!

Schweizer, Baiern, Tyroler, Holländer und hiesige, besorgt unentgeltlich **Josef Kaelin**, Neuß.
Auskunft: **Restauration Zum Zollthor, Fritz Tappermann.**

2—3 Arbeiter

zum Bäumefällen und Erdarbeiten sucht **Julius Hönings.**

Sattler- und Polsterlehrling, der gleich verdient, gesucht.
L. A. Röttgen, Niederstr. 25.

---

1 braver Junge,

der die **Back- und Conditorei** erlernen will, unter günstigen Bedingungen **sofort gesucht.**
Düsseldorf, Corneliusstraße 91.

Mädchen zur Aushülfe für Küche und Hausarbeit gesucht.
Crefelderstraße 34.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Zu erfragen in der Exp.

Pflegefrau aus der Stadt per Mitte October gesucht.
Schriftliche Offerten sind an die Exp. d. Bl. unter **R. Z. 65** zu richten.

Auf 1. Februar 1903 findet ein braves, katholisches **Mädchen** in einer ganz kleinen Ackerwirthschaft als **Haushälterin** angenehme Stelle (Haushalt 2 Personen).
Schriftliche Offerten unter **Y. Z. 7** an die Exp. erbeten.

Ein braves, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit, am liebsten vom Lande, gesucht.
Neuß. Münsterstraße 13.

Properes Dienstmädchen gesucht für Metzgerei.
M.-Gladbach, Louisenstr. 55.

Properes Mädchen vom Lande für alle Hausarbeit gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, die Küche zu erlernen. Auskunft in der Exp.

Alleinstehende Dame sucht **braves, zuverlässiges Mädchen** per 1. Okt.
Näheres Canalstraße 47.

Dr. Euteneuer's Kur- und Wasserheilanstalt.
Luftkurort Rhöndorf am Rhein. Dirig. Arzt Dr. Meffert.
Bis 15. October geöffnet. Prospecte gratis.



Regent-Fahrräder,

seit 20 Jahren als beste Marke bekannt, mit vielen **goldenen und silbernen Medaillen** prämiirt, **Kgl. Preuß. Staatsmedaille.**

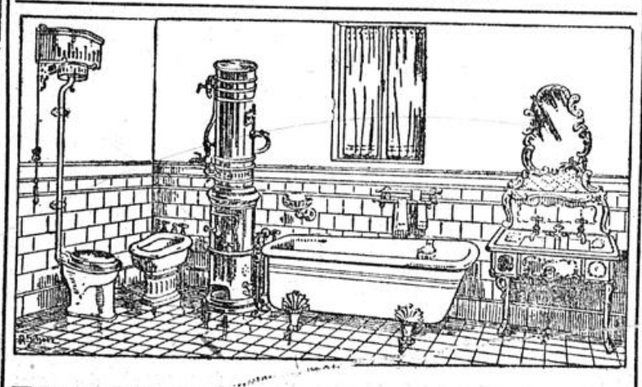
Ausstellung Düsseldorf:
Gruppe VI, Stand 1042.

Alleinverkauf für Neuß und Grevenbroich:
Wilhelm Grubenbecher, Neuß.

Heinr. Drath, Neuss,

Comptoir: Breitestrasse 27.
Lager: Zollthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.

Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwalchend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.
Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.
Hausbrandkohlen, halb Nusskohlen, halb Stückkohlen.
nicht schwalchend, waggon-, fuhren- u. scheffelweise.
Zechenkoks in allen Körnungen für Centralheizung.
Zerkleinertes Brennholz.



Prospekte und Kostenanschläge kostenlos zur Verfügung.

Franz Schlüter,

Düsseldorf, Oststrasse Nr. 149.
Gegründet 1854.

Verlangen Sie
Zuntz Gebrannte Kaffees

Nur in Packeten mit vollem Firmen-Aufdruck: **A. Zuntz sel. Wwe.,** Kgl. rc. Hoflf., **Bonn. ◆ Berlin. ◆ Hamburg.**
Caramelisirte und **hellglasirte** Röstung à Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per 1/2 Kilo.
Käuflich in **Neuß** bei **Bernh. Barfuss, Arnold Cremer, Peter Dieck** und **Jos. Esser Wwe.**

Ia. frischgebrannt. Ringofenweisskalk

auf Lager.

Peter Prinz Erben.

Für ein feineres Spezialgeschäft wird ein
Ladenlokal
in der Crefelderstraße, Büchel, Niederstraße, Ober- und Clarissenstraße, per sofort oder später zu miethen gesucht.
Gefl. Angebote mit Preisangabe unter N. G. 180 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ladenlokal

oder solches, welches noch umgebaut werden kann, vom Büchel bis zur Bahn gesucht.
Zu erfragen in der Exp.

Passionsspiel Stieldorf.

Aufführung an allen Sonntag-Nachmittagen und am Mittwoch den 17. September. Anfang 3 Uhr, Schluss 7 Uhr.
Bestellungen auf Billets nimmt Herr **Peter Schmitz** in **Stieldorf** (Siegkreis) entgegen.

Crefelderstrasse 7. Crefelderstrasse 7.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause
Crefelderstrasse 7
eine
Bäckerei und Conditorei
und halte mich unter Zusicherung Ia. Waare bei reellster Bedienung bestens empfohlen.
Th. Nagelschmidt.

Günstige Gelegenheit!

Wegen anderweitiger Verwerthung des Verkaufslokals sind die noch vorräthigen
Pianinos
ganz **außergewöhnlich billig** zu verkaufen.
Aug. van Dooren,
Neuss, Canalstrasse 24—26.

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen

in großer Auswahl auf Lager.
Neuss, Kapitel- und Büttgerstrassen-Ecke
Heinrich Moser.

Pilgerfahrt nach Hardenberg.

Sonntag den 21. September beginnt in der **Marienkirche** zu **Düsseldorf** die **hl. Messe** für die Pilger um 6 Uhr.
Auszug zum Hauptbahnhofe zu Düsseldorf um 6 1/2 Uhr.
Abfahrt des Sonderzuges 7 Uhr.
Rückfahrt an demselben Tage um 4 Uhr 40 Minuten. Ankunft in Düsseldorf Hauptbahnhof um 5 Uhr 57 Minuten.

Die **Fahrkarten** sind zum ermäßigten Preise von Mk. 1,70 von Donnerstag den 18. September bis Samstag den 20. September, Abends 10 Uhr, bei Herren **Bergmann,** Klosterstr. 94, **Dierdorf,** Mühlenstraße 10, **Minkenberg,** Nordstraße 35, **Sonnen,** Herzogstr. 40, zu haben.

Am Sonntag werden keine Fahrkarten zu ermäßigtem Preisen abgegeben.

Der Vorstand der Prozession.

Fahrräder.

Wegen Aufgabe des Artikels gebe ich die **vorräthigen Fahrräder,** erstklassige Fabrikate, unter Garantie **spottbillig** weit unter Selbstkostenpreis ab.

Pet. Chr. Timmer,
Neuß, Zollstraße 24.

Patente Muster- und Zeichen-Schutz aller Länder
Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 9. Tel. 701.

In besserem Hause findet ein **Gymnasiast** freundliche Aufnahme.
Wo, sagt die Expedition.

Zwei schwere
Ackerpferde
stehen preiswürdig zu verkaufen.
Heinrich Moll,
Dyckermühle bei Hemmerden.



Schöne große **Faselschweine,** sowie **kleine Schweine** fortwährend sehr billig zu kaufen.
Polmanns, Elsgen.

Eine gebr. Dampfmaschine, 2- bis 4-Pferdekräften, mit stehendem Kessel, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **T. A. 90** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schwarzes Kleid,

fast neu, zu verkaufen.
Spulgasse 14, 1. Etage.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Heinrich Gottinger.

Mittwoch den 10. September 1902.
Der Trompeter von Säkkingen.
Oper von Neßler.
Donnerstag den 11. September 1902.
Der Revisor.
Komödie von W. Lange.
Freitag den 12. September 1902.
Die Zauberflöte.
Oper von Mozart.
Samstag den 13. September 1902.
Der Revisor.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Tanz-Cursus

Hôtel Pelzer.
Mein **diesjähriger Cursus** beginnt **Donnerstag den 18. Sept., Abends 8 1/2 Uhr.**
Gefl. Anmeldungen nimmt **Frau Pelzer** entgegen.
Adalb. Hopp.

Kunst-Gewerbeschule Düsseldorf.

Die **Aufnahmen** für das **Winterhalbjahr** finden am **1. u. 2. October** statt, **Vormittags von 10 bis 1 Uhr, Abends von 7 bis 9 Uhr. Unterrichtsbeginn am 3. October.**
Programme kostenfrei.
Die Direktion.

---

4 Wellensittiche,

einzeln oder zusammen, mit hübschem Käfig, zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Erste Etage, 4 Räume, per October zu vermiethen. Kölnerstraße 7.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die **Gärtnerei** zu erlernen, kann sofort eintreten.
Georg Hillebrecht,
Büttgerlandstr. 116. Telephon 289.

Ein Mädchen für alle Hausarbeit für 1. October gesucht.
Wo, sagt die Exped.



Schöne, große **Faselschweine** stehen zum Verkauf bei
Gottfried Pelters, Capitelstraße 23.

Junge, 6 Wochen alte **Schweine** abzugeben.



J. Finger, Gut Hombroich bei Holzheim.

eldorf.
mittagen
mber.
hr.
er Schmitz in
elderstrasse 7.
m Hause
7
nditorei
are bei reellster
nmidt.
nheit!
olals sind die noch
en,
24—26.
assungen
ager.
strassen-Ecke
ser.
ldorfer
heater.
rich Gottinger.
. September 1902.
von Säkkingen.
on Nestler.
11. September 1902.
Revisor.
on W. Lange.
. September 1902.
uberflöte.
on Mozart.
. September 1902.
Revisor.
otheater
isseldorf
: J. Glück.
d vornehmstes
eater Deutschlands.
Auftreten
r Kunstkräfte.
6. neues Programm.
Ende gegen 11 Uhr.
-Cursus
el Pelzer.
diesjähriger Cur-
nt Donnerstag den
, Abends 8½ Uhr.
nmeldungen nimmt
elzer entgegen.
Adalb. Hopp.
erbeschule
ldorf.
n für das Winter-
n 1. u. 2. October
von 10 bis 1 Uhr,
is 9 Uhr. Unter-
3. October.
ostenfrei.
Direktion.
nsitliche,
men, mit hübschem
pedition.
äume, per October
Kölnerstraße 7.
unge, welcher Lust
nerei zu erlernen,
en.
illebrecht,
. Telephon 289.
ür alle Hausarbeit
gesucht.
ped.
öne, große Tafel-
eine stehen zum Ver-
bei
, Capitelstraße 23.
alte
e
, Gut Hombroich
Holzheim.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 355. (Zweites Blatt.) Mittwoch, 10. September 1902. (Nikolaus v. Tolent.) 29. Jahrgang.

Vermischtes.

* Alter Tabaksglaube. Der Tabak hat nicht nur seine Geschichte, seine Naturwissenschaft und seine Hygiene für sich, sondern er hat auch seine Litteratur und namentlich seine Poesie. Die Tabakspoesie ist sogar besonders reich und dazu sehr belustigend, wenn man vor Allem die Erzeugnisse des 17. und 18. Jahrhunderts berücksichtigt. Diese Zeiten der Tabakspoesie scheinen allerdings so ziemlich vorüber zu sein, denn trotzdem das Tabakrauchen während der letzten drei Jahrhunderte schwerlich abgenommen hat, werden jetzt doch weniger Gedichte darauf gemacht. Möglicherweise ist die jetzt das Feld beherrschende Cigarre weniger poetisch als die alte Pfeife. Immerhin ist noch manches von den alten Vorstellungen dichterischen Ursprungs zum Ruhm des Tabaks im Volksmund bewahrt geblieben. Dazu gehört nämlich das Vertrauen in gewisse Vorzüge des Rauchens mit Rücksicht auf die Vermeidung von Krankheiten. Dieser Gegenstand ist eigentlich ein ganz modernes Thema, mit dem sich die Wissenschaft erst jetzt zu befassen beginnt. Im Jahre 1888 wurden die ersten und bis auf die letztvergangene Zeit auch einzige Versuche gemacht, um die Wirkung des Tabakrauchs auf krankheitserregende Bakterien festzustellen. Es war damals der italienische Arzt Dr. Tassinari aus Pisa, der die Keime verschiedener tödtlicher Krankheiten wie Cholera, Typhus und Milzbrand in verschlossenen Räumen dem Einfluß dichter Wolken von Tabakrauch unterwarf. Er kam zu dem Ergebniß, daß die Entwickelung der gefährlichen Keime im Verlauf von 100 bis 150 Stunden ganz oder theilweise zum Stillstand gebracht wurde, namentlich wenn der Tabakrauch von großen Cigarren herstammte. Das beweist nun allerdings recht wenig für den hygienischen Werth des Rauchens, denn Niemand behält den Rauch 100 Stunden lang in seinem Munde. Ein mittelstarker Raucher, der täglich 8 bis 10 Cigarren oder eine entsprechende Menge von Tabak in anderer Form zu sich nimmt, wird auch nicht annähernd durch den Rauch in die gleiche Lage versetzt, in der sich die Bakterien bei den Versuchen Dr. Tassinaris befanden. Beiläufig könnte man noch fragen, ob nicht der Rauch von Kohle oder Holz die gleiche Wirkung ausüben würde, wie der des Tabaks. Jedenfalls ist an der Thatsache nicht zu rütteln, daß weit und breit der Glaube oder Aberglaube besteht, das Rauchen verhüte während einer Epidemie die Ansteckung. Bei der letzten großen Pestepidemie in Europa wurde in manchen Orten sogar den Schulkindern erlaubt, während des Unterrichts zu rauchen. Die Todtengräber und alle, die ihnen während der Epidemie halfen, rauchten fortgesetzt. In einer kurzen Abhandlung über „die Tugenden der amerikanischen Tabakpflanze" vom Jahre 1783 wird ausdrücklich erwähnt, daß sich der Tabak als Schutzmittel während der Pest bewährt habe. Es heißt dort: Als die Pest endlich zum Stillstand gekommen war, begann man die Tugenden des Tabaks zu untersuchen, und fand, daß diejenigen Personen, die entweder durch Rauchen oder Schnupfen einen reichlichen Gebrauch von Tabak gemacht hatten, größtentheils der schrecklichen Seuche wundersam entronnen waren; denn obgleich sie die Zimmer der Kranken besuchten, auch zeitweise bei Begräbnissen zugegen waren, entgingen sie ganz unerwartet der Ansteckung." Der Verfasser jener Schrift versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß die Epidemien bedeutend abgenommen hätten, seit in Europa das Rauchen aufgekommen wäre. Auch stellt er fest, daß die Tabaksverkäufer gegen die Pest gefeit seien. Ganz ohne Grund mögen diese Anschauungen wohl nicht sein, denn es ist noch später oft behauptet worden, daß Arbeiter in Tabakfabriken von Cholera und anderen Epidemien verschont geblieben seien. Sogar die Umgebung von Tabakfabriken soll nach einem alten Glauben einen gewissen hygienischen Schutz genießen, wie es namentlich vor etwa 70 Jahren in Bordeaux angeblich ermittelt wurde. Es würde wohl der Mühe lohnen, diese Thatsachen nach den strengen Regeln der modernen Wissenschaft eingehend zu prüfen.

* Ein Hexenmeister aus Alt-Berlin. Vor 100 Jahren starb in Berlin ein Mann Namens Enslen, der sich seinem Beruf gemäß als Optiker und Mechaniker bezeichnete. Er war aber seinen Genossen im Handwerk soweit überlegen, daß nicht nur sein Ruhm bis auf den heutigen Tag erhalten zu bleiben verdient, sondern auch seine Leistungen in gewissen Beziehungen noch jetzt als vorbildlich zu schätzen sind. In dem neuesten Heft der „Centralzeitung für Optik und Mechanik" widmet William Bendt dem alten Meister eine Gedenkschrift, die das Können Enslens in ein helles Licht rückt. Enslen konnte als Hexenmeister in der Schaffung von Automaten bezeichnet werden. Er vermochte selbstständig arbeitende Spielzeuge aller Art mit einer geradezu staunenswerthen Technik und Vollendung auszuführen. Da war zunächst ein „junger Spanier mit der Panpfeife". Bevor das Orchester zu spielen begann, gab der Knabe die Tonart an. Sollte die Musik einsetzen, so nickte er dreimal mit dem Kopf. Dann präludirte der Automat, spielte eine Andante, und nun setzte der „junge Spanier" selbst mit der Arie des Papageno „Der Vogelfänger bin ich ja" ein. Die Figur blies auf der Panpfeife genau so, wie es ein Lebender hätte machen müssen, indem er stets diejenige Pfeife an den Mund brachte, die dem verlangten Ton entsprach. Er saß dabei auf einem Stuhl, schlug mit den Füßen abwechselnd den Takt zur Musik, schlenkerte darauf mit den Beinen und geberdete sich wie ein wirklicher Junge. Hielt man ihm ein Licht vor den Mund, so blies er es aus, denn neben dem Flötenwerk war im Innern des Spaniers ein Blasebalg angebracht. Die Töne wurden ebenfalls durch Blasebälge erzeugt, die in Verbindung mit einem sinnreichen Uhrwerk auch die Bewegungen der Beine und des Kopfes der Figur bewirkte. Der Mechanismus war so genau gearbeitet, daß er nie versagte noch einen unreinen Ton zuließ. Von großartiger Wirkung war auch eine Damenfigur, die mit beiden Händen mittels Hämmerchen auf einem aus 20 Glasstäben bestehenden Klavier spielte und dabei sehr natürliche Bewegungen ausführte. Ferner fertigte Enslen einen singenden und einen hüpfenden Kanarienvogel mit innerem Flötenwerk, Walzen und Federn. Er beschäftigte sich auch mit einem Problem, das seit neuester Zeit zu wissenschaftlichen Zwecken wieder aufgenommen ist, nämlich mit der Herstellung kleiner Luftballons in verschiedenen Gestalten. Man erkannte schon damals die Bedeutung solcher Ballons zur Erforschung der höheren Luftschichten und eröffnete in den Berliner Tageblättern eine Subskription für ausgedehnte Versuche mit dieser Erfindung, die jedoch nicht genügende Betheiligung fand. Immerhin wurden etwa 30 solcher kleinen Ballons in Wien und anderen europäischen Hauptstädten zu den Wolken emporgelassen. Die größte Anerkennung aber fand ein von Enslen konstruirter Seiltänzer in Lebensgröße, der seine Kunst mit einer bewunderungswürdigen Vollendung jeder Bewegung ausführte und ein geradezu geniales Kunstwerk der Mechanik darstellte. Die Figur verneigte sich vor dem Publikum, schwang sich dann mit Eleganz und Leichtigkeit auf das Seil, ließ sich herab, hob sich wieder empor und stand schließlich auf dem Kopf. Diese Bewegungen wurden nicht ruckweise, sondern mit der Ruhe und Grazie eines lebenden Künstlers ausgeführt. Der Automat verlor auch von seinem Fuß eine Bandschleife und reichte dann den Fuß hin, damit sie wieder befestigt würde. Für den Beifall der Zuschauer dankte der Seiltänzer mit Kopfnicken. Die Beschreibung dieses merkwürdigen Apparats ist noch erhalten. Enslen war auch in der Berliner Gelehrtenwelt hoch geachtet und wurde von der Berliner „Gesellschaft naturforschender Freunde" zu jeder Sitzung geladen.

Hauswirthschaft.

* Aechte Leinwand zu erkennen. Man wäscht dieselbe in Seifenwasser und läßt sie an der Luft trocknen. Enthält der Stoff Baumwolle, so wird das gewaschene Stück runzelig, hingegen bleibt reine Leinwand glatt.

* Das Ausgehen der Farben zu verhindern. Beim Waschen farbiger Stoffe das Ausgehen der Farben zu verhindern, wendet man vortheilhaft Gallseife an. Auch matt gewordene Farben lassen sich durch Gallseife wieder auffrischen. Man kocht ein Stück Gallseife in einem Liter Wasser auf — am besten Regenwasser —, wäscht hierin die farbigen Stoffe, sobald das Gallseifenwasser erkaltet ist, und spült den gewaschenen Stoff in reinem Wasser mit Zusatz von etwas Essig.

* Umgerollte Teppich- und Läuferdecken sind, wo sie auftreten, wohl stets der Aerger einer jeden Hausfrau. Sie kehren aber in ihre richtige Lage zurück, wenn man sie auf dem Plättbrett mit dem heißen Stahl glättet, nachdem man ein in reines Wasser getauchtes und ausgerungenes Tuch über den Teppich gelegt hat.

* Billige hübsche Taschentücher. Solche stellt man her, indem man verschiedene weiße Reste mancherlei Gewebes hübsch viereckig zuschneidet, säumt und dann auf der Maschine nach Belieben drei- oder viermal roth absteppt. Mann kann auch blaues Garn nehmen oder mit beiden Farben abwechseln. Besonders für Kinder, die gewöhnlich viele verlieren, ist diese Art sehr zu empfehlen.

Literarisches.

* **Die Welt**", illustrirte Zeitung für das deutsche Volk. Das 24. Heft das V. Bandes enthält in der Abtheilung „Die Welt des Wissens" zunächst einen interessanten und hochactuellen Artikel über die Stadt Posen, wo sich in der ersten Septemberwoche das imposante Schauspiel der Kaisermanöver abgespielt hat; die hervorragsten Bauten und Denkmäler sind im Bilde wiedergegeben. Brillant illustrirt ist ferner ein Aufsatz über den Gummibaum und die Kautschukgewinnung. Der Besuch des Königs von Italien in Berlin ist in der Rundschau über „Das Neueste aus aller Welt" ausführlich behandelt und entsprechend illustrirt. Bilder aus dem überschwemmten Norderney und aus dem Badeleben in diesem beliebten Seebad werden bei manchen angenehme Erinnerungen an ihren Aufenthalt an der See erwecken. Das Automobil im Dienste der Feuerwehr in Hannover wird in einer Reihe von Verwendungsarten vorgeführt. Zu erwähnen wären schließlich noch die Darstellungen der eingestürzten Corneliusbrücke in München und des neuen Justizgebäudes in Hamburg. „Die Welt der Frauen" enthält Artikel über Mode, für die Küche, Gemeinnütziges ꝛc. Im Feuilleton nähert sich der spannend Detectivroman „Gertrud" der Lösung während eine flottgeschriebene Skizze "Kurirt" von Jenny Eck dem Humor gewidmet ist. Im Ganzen enthält das Heft 26 Bilder und kostet nur 15 Pfennig.

Erläuterung
zur Bilanz der städt. Gasanstalt zu Neuß am 31. März 1902.

Die Bilanz des Etatsjahres 1901 schließt ab mit einem Ueberschusse von . . . . . M. 34319,01
hierzu kommt die Ablieferung an die Stadtkasse einschließlich der Beiträge zu den allgemeinen Verwaltungskosten und zur Unterhaltung der gepflasterten und chaussirten Straßen, zusammen „ 39000,—
Der Gesammtgewinn pro 1901 beträgt demnach . . . . . M. 73319,01
gegen . . . . . „ 75754,12
im Vorjahre, demnach pro 1901 weniger . . . . . M. 2435,11

Dieser Rückgang im Gewinn ist zurückzuführen einestheils auf die erhöhten Aufwendungen, die für Verzinsung des Anlagekapitals und Abschreibung der Neuanlagen in Folge der Errichtung des neuen Gasbehälters erforderlich wurden, anderseits auf den Rückgang der Preise der Nebenprodukte.

Die Gesammteinnahme betrug . M. 261345,45
gegen . . . . . „ 247087,37
im Vorjahre, demnach mehr . M. 14258,08

Während jedoch der Verkauf des Gases eine Mehreinnahme von M. 15209,32 ergab, verringerte sich der Gewinn aus den Nebenprodukten um M. 4993,30. Der Rückgang in der wirthschaftlichen Konjunktur, der im Jahre 1901 eintrat, äußerte sich besonders stark auf dem Koksmarkte; da außerdem der Winter 1901/02 außergewöhnlich milde war, wurde für Hausbrand nur verhältnißmäßig wenig Koke benöthigt, der naturgemäß zu niedrigen Preisen angeboten werden mußte; während der durchschnittliche Erlös für 100 kg. Koke im Geschäftsjahre 1900 M. 1,63 betrug, sank derselbe pro 1901 auf M. 1,39. In Folge dieser ungünstigen Umstände ergab der Koksverkauf, der in den letzten Jahren stets steigende Erträge geliefert hatte, für 1901 einen Mindererlös von M. 4018,90 gegen das Vorjahr. Ebenso konnten Theer und Ammoniak nur zu weichenden Preisen abgesetzt werden, sodaß gegen das Vorjahr für Theer M. 266,78, für schwefelsaures Ammoniak M. 707,62 weniger eingenommen wurde; dagegen erhöhte sich die Einnahme für ausgebrauchte Gasreinigungsmasse um M. 118,67, für Gasuhrenmiethe um M. 378,98. Das Installationsgeschäft ergab einen Mehrgewinn von M. 3064,41 entsprechend der gegen das Vorjahr stärkeren Beschäftigung der Installationsarbeiter. Aus dem von Wwe. Surlemont erworbenen Hause, welches sich in dem für den Gasbehälter benöthigten Garten befindet, wurden M. 480,— Miethe erzielt.

Bezüglich der Betriebsausgaben ist zu bemerken, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat vom 1. April 1901 ab den Preis der Gaskohlen um M. 5,— pro Doppelwaggon erhöht hatte; in Folge dessen mußten für Kohlen M. 89385,25, demnach gegen das Vorjahr mehr M. 6235,12, aufgewendet werden. Die Ausgaben für Betriebs- und Verwaltungsunkosten erhöhten sich um M. 133,27 für Betriebslöhne und die Bedienung der Laternen verringerten sich dieselben um M. 362,85. Die Unterhaltung der Gaswerke erforderte einen Betrag von M. 7935,50, M. 3219,61 weniger wie im Vorjahre. Für die Abschreibung der Neuanlagen wurde ein Mehrbetrag von M. 8413,48 benöthigt, eine Mehrausgabe, welche hauptsächlich in Folge der Errichtung des neuen Gasbehälters hervorgerufen wurde; aus demselben Grunde erhöhte sich der Betrag für Zinsen um M. 3747,86.

An die Stadtkasse wurden M. 39000,— gegen M. 38000,— im Vorjahre abgeliefert.

Das Gaswerk stand bei der Uebernahme desselben am 1. Juli 1890 mit . . . . . M. 702713,65
zu Buche; abgeschrieben wurde bis zum 1. April 1901 . . . „ 415953,23
M. 286760,42
hiervon geht ab der Ueberschuß pro 1901 mit . . . . . „ 34319,01
so daß das Gaswerk am 1. April 1902 noch mit . . . . . M. 252441,41
zu Buche steht.

Die Neuanlagen standen am 1. April 1901 mit M. 390636,53 zu Buche. Im verflossenen Jahre wurde das Hauptrohrnetz theils weiter ausgedehnt, theils in den Hauptstraßen erneuert mit einem Kostenaufwande von M. 35031,26; ferner wurden für Aufstellung neuer Gasmesser M. 7288,50 und für Errichtung neuer Laternen M. 1837,16 benöthigt; die Ueberwölbung des Bassins des außer Betrieb gesetzten kleinen Gasbehälters, sowie der Aufbau eines Stockwerks auf das Verwaltungsgebäude der Gasanstalt erforderte einen Betrag von M. 11321,71; für Apparate und Utensilien wurden Anschaffungen im Werthe von M. 1659,10 gemacht. Im Ganzen wurden für Neuanlagen M. 57138,33 aufgewendet, so daß nach Abzug von 5 pCt. Abschreibungen im Betrage von M. 19531,38 die Neuanlagen am 1. April 1902 mit M. 428243,03 zu Buche stehen.

Der Buchwerth der Ammoniakfabrik beträgt M. 3038,62 nach Abzug von 10 pCt. Abschreibung im Betrage von M. 337,63.

An die Städtische Sparkasse wurde plangemäß auf Anleihe II M. 2258,16, auf Anleihe III M. 3712,50 zurückgezahlt.

Zur Bestreitung der Kosten der Neuanlagen standen M. 22000,— aus dem bei der städt. Sparkasse eröffneten Kredite von M. 100000,— zur Verfügung; da die Seitens der Stadtverordneten-Versammlung beantragte Erhöhung dieses Kredites um M. 50000,— bis zum Schlusse des Geschäftsjahres noch nicht die Genehmigung der vorgesetzten Behörde erhalten hatte, mußte der Rest der Aufwendungen für die Neuanlagen in der Höhe von M. 35138,33 vorläufig aus den laufenden Einnahmen bestritten werden. In Folge dessen konnte die an die Städtische Sparkasse auf Anleihe I zu zahlende Amortisationsquote von M. 20000,— sowie die in den Amortisationsfonds für das Betriebskonto zu erlegenden M. 5000 bis zum Schlusse des Geschäftsjahres nicht eingezahlt werden. Nachdem die Genehmigung des Bezirksausschusses bezügl. Erhöhung des Betriebskontos Anfangs August d. J. ertheilt worden ist, sind die oben erwähnten Beträge nachträglich an die Städt. Sparkasse eingezahlt worden, so daß jetzt die planmäßige Tilgung ausgeführt ist.

Betriebsbericht
über das Geschäftsjahr 1901.

Die Gaserzeugung betrug vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 1765193 cbm.
hierzu der Vorrath in den Behältern am 1. April 1901 mit . 3520 „
1768713 cbm.
davon ab der Vorrath am 1. April 1902 mit . . . . . 4310 „
ergibt eine Gasabgabe pro 1901 von 1764403 cbm.
Im Vorjahre betrug dieselbe . . 1576822 „
Die Zunahme des Gasverbrauches betrug demnach pro 1901 . . 187581 cbm.
entsprechend 11,71 pCt. gegen eine Zunahme von 11,73 pCt. im Vorjahre.

Die Gasabgabe vertheilt sich auf:

a)	Leuchtgas	780302 cbm.	=	44,23 pCt.
b)	Heiz- u. Kochgas	371285 „	=	21,04 „
c)	Motorengas	252781 „	=	14,32 „
d)	Straßenbeleuchtung	211889 „	=	12,01 „
e)	Selbstverbrauch	33629 „	=	1,91 „
f)	Verlust	114517 „	=	6,49 „
		1764403 cbm.	=	100,— pCt.

Die höchste Abgabe betrug am 21. December 1901 7974 cbm. gegen 7460 cbm. im Vorjahre, die geringste Abgabe am 9. Juni 2341 cbm. gegen 1836 cbm. im Vorjahre.

Die Zahl der Gasabnehmer betrug am 1. April 1902 1067 mit 1732 Gasmessern, gegen 978 mit 1550 Gasmessern im Vorjahre, demnach mehr 89 Gasabnehmer mit 182 Messern, gegen 70 mit 170 Messern im Vorjahre.

Für Koch- und Heizzwecke sind am 1. April 1902 600 Gasmesser, für Kraftzwecke 55 Gasmesser in Benutzung gegen 527 bezw. 51 im Vorjahre; die gegenwärtig im Betrieb befindlichen 60 Gasmotoren haben eine Leistungsfähigkeit von 294½ Pferdekräften gegen 262 im Vorjahre.

Oeffentliche Beleuchtung.

Im Etatsjahre 1901 wurden neu aufgestellt:

1 Gasglühlichtlaterne in der Düsseldorferstraße,
1 desgl. „ „ Kapitelstraße,
1 desgl. „ „ Rheinthorstraße,
2 desgl. „ „ Kaiser Friedrichstraße,
1 desgl. „ „ Sternstraße,
1 desgl. „ „ Bleichstraße,
3 desgl. „ „ Weyerstraße,
1 desgl. „ „ Verbindungsgasse zwischen der Erft- u. Büttgerstraße,
2 desgl. an der Marienkirche,
1 Kandelaber mit 4 Gasglühlichtlaternen auf dem freien Platze an der Erftstraße.

17 Laternen wurden mit Intensiv-Gasglühlichtbrennern versehen, welche bei einem stündlichen Gasverbrauch von 230 Litern eine Helligkeit von etwa 200 Kerzen geben. Die öffentliche Beleuchtung wird gegenwärtig durch 351 Gasglühlichtlaternen und 14 Petrollaternen bewirkt. Das Anzünden und Löschen der Laternen wird zur Zeit von 7 Anzündern besorgt, so daß Jeder derselben durchschnittlich 50 Laternen zu bedienen hat, welche sich auf eine Länge von 2½—3 Kilometer vertheilen; unter diesen Umständen erfordert das Anzünden der Laternen einen Zeitaufwand von mindestens ½ Stunde.

Kohlenverbrauch.

Zur Vergasung wurden 5832½ Tonnen westfälischer Gaskohlen verbraucht, aus denen 1 765 193 cbm. Gas erzeugt wurden; die Tonne Kohlen ergab demnach eine Ausbeute von 302 cbm. Gas gegen 282 cbm. im Vorjahre. Die Erhöhung des Ausbringens beruht zum Theil darauf, daß einestheils der Stationsgasmesser zu klein ist für die zunehmende Gaserzeugung, und anderntheils das Gas mit zu hoher Temperatur gemessen wird; während in den Gasmessern, welche in den Häusern der Gasabnehmer aufgestellt sind, das Gas mit einer Temperatur von 8 bis 10 Grad Celsius zur Messung gelangt, beträgt die Temperatur des Gases im Stationsgasmesser der Gasanstalt 14 bis 15 Grad Celsius; hierbei ist zu berücksichtigen, daß bei einer Temperaturerhöhung von ca. 3 Grad Celsius das Gas um 1 pCt. seines Votums sich ausdehnt. Die Folge dieser Einwirkung der Temperatur ist demnach einestheils ein zu hohes Ausbringen aus den Kohlen, anderntheils eine zu hohe Ziffer für den Gasverlust.

Der Preis der vergasten Kohlen betrug frei Lagerstelle M. 15,32 pro Tonne gegen M. 14,82 im Vorjahre. Die Kosten der Kohlen pro 100 cbm. Nutzgas sanken in Folge des höheren Ausbringens auf M. 5,42 gegen M. 5,57 im Vorjahre.

Leistung der Retortenöfen.

Im December 1901 waren 4 Retortenöfen mit zusammen 35 Retorten im Betrieb, welche 217 089 cbm. Gas = 12,29 pCt. der Jahreserzeugung lieferten; pro Retorte und Tag wurden demnach 200 cbm. Gas producirt. Im Juni 1901 wurden in zwei Retortenöfen mit zusammen 17 Retorten 94 886 cbm. = 5,37 pCt. der Gaserzeugung producirt, demnach pro Retorte und Tag 186 cbm. die höchste Tagesproduction betrug am 11. December 1901 7530 cbm. in 35 Retorten, demnach pro Retorte 215 cbm., die geringste am 23. Juni 1901 2214 cbm. in 16 Retorten, demnach 138 cbm. pro Retorte.

Koke-Gewinnung.

Der Vorrath an Koke betrug am 1. April 1902		523500 kg.
Verkauft wurd. 16 661 475 kg grob. Koks		
432475 „ zerkl. „	2093950	„
Außerdem wurden verbraucht:		
zur Dampferzeugung	90000	„
„ Verdampfung des Gaswassers in der Ammoniakfabrik	70000	„
„ Erwärmung des Wassers im Gasbehälterbassin	20000	„
zum Bleischmelzen bei den Rohrlegungen	13575	„
	2820025	kg.
Der Vorrath am 1. April 1901 betrug	90000	„
An verkäuflichen Koke wurden demnach	2730025	kg.

gewonnen, entsprechend 46,81 % der vergasten Kohlen gegen 46,08 % im Vorjahre
die Einnahme für Koks betrug M. 38128.77, pro 100 kg. M. 1.39 gegen M. 1.63 im Vorjahre.

Theer-Gewinnung.

Der Vorrath an Theer betrug am 1. April 1902		86100 kg.
Verkauft wurden		205797 „
		291897 kg.
Der Vorrath am 1. April 1901 betrug		23760 „
demnach wurde an Theer erzeugt		268137 kg.

entsprechend 4,59 % der vergasten Kohlen gegen 4,48 % im Vorjahre. Der Theerverkauf ergab eine Einnahme von M. 8332.07, demnach M. 3,10 pro 100 kg. gegen M. 3.42 im Vorjahre.

Ammoniak-Gewinnung.

Die Erzeugung von Schwefelsaurem Ammoniak betrug 50717 kg., entsprechend 0,87 % der vergasten Kohlen gegen 0,93 % im Vorjahre. Der Verkauf dieser Menge ergab nach Abrechnung der Abschreibung der Ammoniakfabrik im Betrage von M. 337.63 einen Reingewinn von M. 4421.61; der durchschnittliche Verkaufspreis pro 100 kg. betrug M. 19.88 gegen M. 20.10 im Vorjahr.

Ausgebrauchte Gasreinigungsmittel.

An ausgebrauchter Gasreinigungsmasse wurden 58720 kg. mit 5915 kg. Berliner Blau zum Preise von M. 2087.39 verkauft.

Hauptrohrsystem.

Im Laufe des Berichtsjahres mußten umfassende Aenderungen im Hauptrohrnetze vorgenommen werden. Bevor die Geleise der elektrischen Straßenbahn von Neuß nach Düsseldorf gelegt wurden, war die Auswechselung der Hauptrohre in der Krefelderstraße, Nieder- und Oberstraße erforderlich, da die Dimensionen dieser Rohre mit 100 mm. lichte Weite für die Gasabgabe ungenügend war, und nach Eröffnung des Betriebes der elektrischen Bahn eine Auswechslung nur unter großen Schwierigkeiten und erheblichen Verkehrsstörungen geschehen konnte. Da die schmiedeeisernen Zuleitungsrohre in den erwähnten Straßen sich als stark angerostet und undicht erwiesen, war eine Erneuerung derselben nicht zu umgehen. Ferner machte die Erbreiterung der Trottoire in der Rheinthorstraße das Verlegen der Hauptzuführungsrohre von der Gasanstalt zur Stadt erforderlich, da die letzteren in ungenügender Höhelage unter den Bordsteinen der neuen Trottoire zu liegen kamen.

Es wurden an Rohren gelegt:

536 Meter Gußmuffenrohre von 300 mm. l. W. in der Krefelder- und Niederstraße,
411 Meter Gußmuffenrohre von 150 mm. l. W. in der Oberstraße,
163 Meter Gußmuffenrohre von 150 mm. l. W. auf dem Markte,
210 Meter Gußmuffenrohre von 300 mm. l. W. in der Rheinthorstraße,
211 Meter Gußmuffenrohre von 200 mm. l. W. in der Erftstraße,
102 Meter Gußmuffenrohre von 150 mm. l. W. in der Cölnerstraße,
448 Meter Gußmuffenrohre von 100 mm. l. W. in der Cölnerstraße,
403 Meter Gußmuffenrohre von 125 mm. l. W. in der Hochstraße,
473 Meter Gußmuffenrohre von 100 mm. l. W. auf dem Weißenbergerweg,
105 Meter Gußmuffenrohre von 100 mm. l. W. in der Erftstraße,
63 Meter Gußmuffenrohre von 100 mm. l. W. in der Steinhausstraße,
140 Meter Gußmuffenrohre von 100 mm. l. W. in der Weyerstraße,
70 Meter Gußmuffenrohre von 100 mm. l. W. in der Bleichstraße,
120 Meter Gußmuffenrohre von 80 mm. l. W. in der Provinzialstraße Heerdt-Weißenberg,
246 Meter Gußmuffenrohre von 50 mm. l. W. auf dem Steinhausweg.

Die Gesammtlänge des Hauptrohrnetzes beträgt am 1. April 1902 24983 Meter mit einem lichten Durchmesser von 50—300 mm. und einem Inhalte von 305 Kubikmeter.

Da die Durchgangsleitung des Stadtdruckreglers zu geringen Querschnitt hat, mußte im verflossenen Winter der Gasbehälterdruck von 75 mm. Wassersäule gegeben werden, um das Gas durch die Stadtrohrleitung zu den Verbrauchsstellen zu leiten. Da außerdem der Stationsgasmesser für die gegenwärtige Gasproduktion zu klein ist, wurde Seitens der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 18. März 1902 beschlossen, eine neue Gasmesser- und Druckregleranlage zu errichten, welche so groß gewählt wurde, daß sie für eine maximale Gasproduktion von 30000 cbm. genügt.

Bilanz-Conto am 31. März 1902.

Aktiva.

H.-Buch Fol.						
1	An Conto: Gaswerke					
	Werth des Gaswerks am 1. Juli 1890: . . .		M. 702713,65			
	ab Abschreibung pro 1890/91:	M. 51689,03				
	„ „ „ 1891/92:	„ 43493,57				
	„ „ „ 1892/93:	„ 36426,03				
	„ „ „ 1893/94:	„ 25168,68				
	„ „ „ 1894/95:	„ 29207,69				
	„ „ „ 1895/96:	„ 34315,87				
	„ „ „ 1896/97:	„ 36833,19				
	„ „ „ 1897/98:	„ 41406,48				
	„ „ „ 1898/99:	„ 38458,60				
	„ „ „ 1899/00:	„ 41199,97				
	„ „ „ 1900/01:	„ 37754,12				
	„ Ueberschuß „ 1901/02:	„ 34319,01	„ 450272,24	252441	41
2	„ Conto: Neuanlage					
	Werth am 1. April 1901: . .		M. 390636,53			
	ab Abschreibung von 5 pCt. .		„ 19531,83	„ 371104,70		
	Neuanschaffung pro 1901:			„ 57138,33	428243	03
3	„ Conto: Ammoniakfabrik					
	Werth am 1. April 1901			„ 3376,25		
	ab Abschreibung von 10 pCt.			„ 337,63	3038	62
54	„ Conto: Casse				3645	67
45	„ „ Reichsbank-Giro-Conto				1010	11
48	„ „ Betriebsfonds-Amortisationsquote, Sparkassenbuch Nro. 3857				5000	—
	„ Vorräthe laut Inventar				29657	22
	„ Debitoren laut Inventar				10789	72
					733825	78

Passiva.

H.-Buch Fol.			
4	Für Creditoren	150000	—
5	„ Conto: Städt. Sparkasse Anleihe I	185000	—
6	„ „ „ „ Anleihe II	42538	28
44	„ „ „ „ Anleihe III	131287	50
7	„ „ „ „ Hypotheken-Conto	94000	—
8	„ „ „ „ Conto-Corrent	31000	—
9/64	„ „ „ „ Betriebs-Conto	100000	—
		733825	78

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. März 1902.

Soll.

H.-Buch Fol.					
58	An Conto: Kohlen		89385	25
57	„ „ Verwaltungs- und Betriebsunkosten		14713	49
60	„ „ Betriebslöhne und Bedienung der Laternen		28781	60
10	„ „ Unterhaltung der Gaswerke		7935	50
2	„ „ Neuanlage 5 % Abschreibung		19531	83
38	„ „ Casse für uneinziehbare Forderungen		57	65
29	„ „ Zinsen		27621	12
37	„ „ Stadtkasse Zuwendung	M. 35 000,—		
	dsgl. Beitrag zu den allgemeinen Verwaltungskosten	„ 1000,—		
	dsgl. Beitrag zur Unterhaltung der gepflasterten Straßen	„ 1000,—		
	dsgl. Beitrag zur Unterhaltung der ungepflasterten Straßen . . .	„ 2000,—	39000	—
38	An Ueberschuß zur Abschreibung auf Capital-Conto		34319	01
			261345	45

Haben.

H.-Buch Fol.			
55	Für Conto: Gas	199206	83
53	„ „ Koke	38128	77
56	„ „ Theer	8332	07
50	„ „ Ammoniak	4421	61
35	„ „ Gasreinigung	1461	67
51	„ „ Installation	4598	96
27	„ „ Gasuhrenmiethe	4715	54
49	„ „ Miethe	480	—
		261345	45